Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . K 8.—
Halbjährig . . . . . „ 4.—
Vierteljährig . . . . . „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in de Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig . . . . . K 7.20
Halbjährig . . . . . „ 3.60
Vierteljährig . . . . . „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 36. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 3. September 1910 25. Jahrg.

Sedan.

Waidhofen a. d. Ybbs, 31. August 1910.

Die Erinnerung an die Schlacht von Sedan, die vor 40 Jahren den Krieg des französischen Kaiserreiches gegen die Deutschen beendete, war uns Deutschen lange Zeit hindurch lieb und wert gewesen. Sie wurde in den ersten beiden Dezennien alljährlich am 2. September gefeiert und erhielt nicht nur den Augenzeugen jener Zeit die Freude an dem Erfolge des großen Krieges, sondern weckte auch in den Herzen der jungen Generation die nationale Begeisterung und die dankbare Gesinnung für das, was im blutigen Kampfe gegen den Franzosen für das Deutschtum Erinnerung wurde. In den letzten 20 Jahren glaubte man auf nationale Gedenkfeiern verzichten zu können; wenn man von den allerhöchsten Geburts- und Namensfesten, an denen sich ja doch nur die offizielle Welt in den Vordergrund drängt, absieht, dann gibt es heute keinen Tag im Jahre, an dem die Deutschen ohne Unterschied der Parteien und der Konfessionen ihre Arbeit unterbrechen, um den Blick auf die idealen Güter der Deutschen zu richten. Ob das Sedansfest solch' ein Festtag geworden wäre, darf man bezweifeln, denn die nationalen Indifferenten der Volkskreise standen ihm vom Anfang an ablehnend gegenüber, aber immerhin vereinigte der 2. September zu nationaler Feier alle diejenigen, deren völkisches Bewußtsein noch nicht untergegangen war; daher ist es zu beklagen, daß die Sedansfeste eingeschlafen sind, insbesonders in dem großen, deutschem Reiche.

Einen Ersatz für die Feier des 2. Septembers hat das Deutschland der Gegenwart nicht gefunden.

Tausende wandern alljährlich am 1. April zu den Bismarktürmen und huldigen den Mahnungen des großen Kanzlers, andere füllen im Zauber der Johannisnacht ihre Herzen mit völkischer Begeisterung; ganzen Massen des Volkes genügt es, am 1. Mai das Nahen des Völkerfrühlings zu begrüßen und an den Geburtstagen des Kaisers werden auch so wie in Oesterreich die üblichen militärischen und bürgerlichen Festlichkeiten veranstaltet, an denen das Volk seinen Anteil hat.

Diesmal ist das Sedansfest in allen deutschen Städten in großem Umfange gefeiert worden; nicht als ob die deutsche Nation damit neuerdings über die vor 40 Jahren besiegten Franzosen triumphieren und ihre Nachkommen demütigen wollte, eine solche Bedeutung hatte das Fest schon längst nicht mehr.

Es ist heute die Feier über den inneren Feind des deutschen Volkes, den Geist der Zwietracht, der in den deutschen Landen so ziemlich niedergerungen wurde, was wir Deutsch-Oesterreicher auch endlich einmal, so Gott will, zu erreichen trachten werden, um unser Recht, so wie früher vor Jahren, betreffs der Erhaltung des Deutschtums zu wahren.

Noch ist es nicht zu spät, noch herrscht in uns deutschen Oesterreichern die Liebe zum Vaterlande und die Freude an unserem schönen Reiche.

Trotz vielen betrübenden Erscheinungen hat es in den letzten Jahren auch in Oesterreich nicht an solchen gefehlt, die uns sagen konnten, daß dem deutschen Volke seine Begeisterungsfähigkeit, die alte nationale Opferwilligkeit erhalten ist und wir in Oesterreich wollen uns freuen, an sie die Hoffnung für unsere Zukunft zu knüpfen, die sichere Erwartung, daß auch das ganze Deutsch-Oesterreich, wenn es not tut, wie ein Mann aufstehen wird, um die heilige deutsche Erde zu schirmen, wie es vor 40 Jahren bei Sedan geschehen ist.

Der Tag von Sedan hat der Welt gezeigt, was ein einig Reich zu leisten vermag, wir wollen uns Sedan in steter Erinnerung halten und in allen deutschen Gauen Oesterreichs die vaterländische Begeisterung wahren um die nationale Zuversicht und das völkische Bewußtsein zu festigen und die uns verloren gegangenen deutschen Gebiete zurück zu erobern.

Hiezu gehört aber Einigkeit und nochmals Einigkeit, alle kleinlichen Differenzen müssen fallen gelassen werden und jeder deutsche Mann muß nicht nur dem Worte nach deutsch sein, er muß sich auch als Deutscher fühlen und handeln und sich würdig seiner Ahnen zeigen, aber nicht unter seinen eigenen Genossen Unfrieden und Zwietracht säen, um sich auf solche Art bei seinen Gegnern zum Gespött zu machen. H.

Die Proklamation Montenegros zum Königreich.

Cettinje, 29. August. Die nationale Skupschtina hat in feierlicher Sitzung einstimmig den Antrag auf Erhebung Montenegros zum Königreich gestellt. Der Fürst hat diesen Antrag genehmigt und den Titel „Nikolaus I. König von Montenegro" angenommen.

Hievon wurden die Vertreter der fremden Staaten durch eine Note der montenegrinischen Regierung offiziell in Kenntnis gesetzt.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten in Cettinje.

Cettinje, 28. August. Seit den frühesten Morgenstunden herrscht hier das lebhafteste Treiben. Aus allen Teilen des Landes ist die Bevölkerung zusammengeströmt, um Zeuge der heutigen Festlichkeit zu sein. Auch der Zufluß der Fremden ist sehr stark.

Früh empfing Fürst Nikolaus zahlreiche Deputationen aus dem In- und Auslande, darunter eine Deputation von Garibaldianern und deutschen Journalisten. Vor dem Palais hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, die dem Fürsten begeisterte Ovationen darbrachte, für welche dieser bewegt dankte.

Um 10 Uhr vormittags erfolgte die feierliche Einweihung des neuen Regierungsgebäudes. Der Feier wohnten Fürst Nikolaus, Erbprinz Danilo, die Minister sowie die Hof- und Staatswürdenträger bei.

Um 11 Uhr vormittags überreichte eine Offiziersdeputation mit dem Kriegsminister an der Spitze dem Fürsten einen prachtvollen Säbel, ein Geschenk der montenegrinischen Armee.

Um 1/2 12 Uhr fand die Grundsteinlegung des Kinderspitales und der auf Kosten der Königin Helena von Italien zur Erbauung gelangenden chirurgischen Klinik statt. Der Feier wohnten bei: Die gesamte fürstliche Familie, der König und die Königin von Italien, Großfürst Peter Nikolajewitsch und Prinz Battenberg mit Gemahlinnen, Prinzessin Helene von Serbien und alle Würdenträger.

Um 1/2 6 Uhr abends wurden die Festlichkeiten mit Glockengeläute und Kanonenschüssen eingeleitet. Musikkapellen durchzogen, von einer dichten Menge gefolgt, die Stadt. Um 9 Uhr abends begann die Illumination. Um 10 Uhr fand ein Fackelzug und die Begrüßung des Jubilars durch den Bürgermeister statt.

Vorher wurde für den Kronprinzen Alexander von Serbien ein Galadiner gegeben.

Die Fleischversorgung in Bayern.

München, 29. August.

Zu der vom Staatsministerium des Innern auf den 27. August d. J. einberufenen Besprechung über den gegenwärtigen Stand der Fleischversorgung hatten sich Vertreter der Landwirtschaft, der Städte München, Nürnberg, Augsburg und Würzburg, des bayrischen Städtetages, der Zentralstelle für

Zwei Welten.

Roman von Max Kempner-Hochstädt.

(Schluß) (Nachdruck verboten.)

„Ja, Sie!" wiederholte der alte Mann. „Und nun muß ich auch noch auf mein schönes Geld verzichten, bloß damit Sie auf Dewitz weiter wirtschaften können. Das ist sozusagen bitter, Herr Baron, sehr bitter."

„Verlassen Sie sich darauf, Herr Krafft," versetzte der Freiherr von oben herab, „sobald ich die Mittel dazu habe, ist das erste, daß ich Sie befriedige. Ich bin nämlich nicht gewohnt, mir etwas schenken zu lassen. Von Ihnen am allerwenigsten."

Peter Krafft wollte gerade eine bissige Bemerkung machen, die ihm auf der Zunge schwebte, als die Tür von neuem geöffnet wurde und die Baronesse eintrat.

„Wie, Herr Krafft, Sie hier?" fragte sie mit gutgespielter Ueberraschung.

„Ja, bestes Fräulein," sagte er und sein Angesicht wurde um einen Schein heller, „ich bin vom Rechtsanwalt herbestellt."

„So! So! Wir haben uns lange nicht gesehen!"

„Ja, und Sie scheinen in der Zwischenzeit noch hübscher geworden zu sein," brachte er in seiner plumpen Weise hervor, indem er aus seiner Bewunderung für sie gar kein Hehl machte.

„Das ist Ansichtssache, Herr Krafft," meinte sie fröhlich, und fuhr listig fort: „Uebrigens, wie geht es denn Ihrem Sohn?"

„Weiß nicht!" knurrte er abweisend.

„Ich habe irgendwo gelesen, daß er in den nächsten Tagen fortreist."

„Glückliche Reise!" brummte er gefühllos.

„Weit weg!"

„Je weiter, desto besser!"

„Lieben Sie ihn denn gar nicht mehr?" fragte sie vorwurfsvoll.

„Ich?" schrie er wütend. „Ich verachte ihn, ich hasse ihn und will nichts mehr von ihm hören!"

„Von Ihrem Erbprinzen?" betonte sie schelmisch.

Da war er doch etwas bewegt und faßte ihre Hand.

„Ach, liebes Fräulein, erinnern Sie mich daran nicht."

„Würden Sie ihm denn nicht verzeihen?" bohrte sie weiter.

„Ich soll ihm verzeihen?" fuhr er wild empor. „Ihm, der die Hand eines so liebenswürdigen Mädchens ausgeschlagen hat?"

„Vielleicht hat er seine Gründe dazu," sagte sie. „Vielleicht denkt er aber jetzt anders darüber." Dann begab sie sich plötzlich zur Tür und meinte dabei:

„Da ist er! Fragen Sie ihn selbst!"

Da stand der Sohn auch schon im Rahmen der Tür und wagte sich nicht weiter vor. Sie zog ihn vollends herein und schloß die Tür hinter ihm. Aber nun blieb er stehen und blickte seinen Vater ungewiß an.

Bei dem unerwarteten Anblick seines früher so heißgeliebten Erbprinzen ging mit dem Alten eine sichtbare Veränderung vor, und er murmelte bewegt:

„Mein Sohn!"

Doch als ihm nun dieser entgegeneilen wollte, um sich in seine Arme zu stürzen, da streckte er die Hand abwehrend aus und rief mit Stentorstimme:

„Halt! Stehen geblieben! Zum letztenmal frage ich dich: Willst du die Baronesse heiraten, ja oder nein?"

„Wenn sie mich noch will!" sagte Alfred und blickte lächelnd zu Gerda hinüber.

„Nun, wollen Sie ihn noch?" fragte der erregte Alte.

„Ja, Papa Krafft," antwortete sie lächelnd, und eine Träne glänzte in ihrem Auge, „ich will ihn noch!"

Da öffnete der Alte die Arme und rief:

„Na, dann komm, du Dickschädel!" und Vater und Sohn lagen sich in den Armen Dann aber machte sich Krafft los und meinte, indem er zu dem Freiherrn hinüberschielte: „Aber was sagt Ihr Vater dazu?"

„Wie ich ihn kenne, freut er sich gleichfalls über das Glück seines Kindes."

„Du bist also wirklich glücklich?" fragte der Freiherr, der der ganzen Szene mit gemischten Gefühlen zugeschaut hatte.

„Ja, Papa, sehr glücklich!"

„Und Sie sind einverstanden, Herr Baron?" fragte nun auch Alfred seinerseits.

Da schüttelte ihm der Freiherr derb die Hand.

„Mit Ihnen immer, junger Mann. Sie haben brav an uns gehandelt."

„Spaß!" lachte Peter Krafft, „auf meine Kosten! Mein einziger Trost ist nur der — jetzt bleibt das Geld in der Familie."

„Und nun, Papachen," sagte Gerda schmeichelnd, „nun versöhnst du dich auch mit Alfreds Vater!"

Unwillkürlich streckte ihm Peter Krafft die Hand entgegen.

„Na, Herr Baron — da es nun einmal unsere Kinder sind — vergessen und vergeben!"

Der Freiherr schlug freudig ein.

„Vergessen und vergeben."

Als der Rechtsanwalt eintrat, fand er die vier schon im besten Einvernehmen.

„Na, hab' ich's nicht gut gemacht?" meinte er jovial, „ich habs ja immer gesagt: zwei Welten können heutzutage noch so weit entfernt von einander sein, die moderne Zeit weiß sie schon zu verbinden. Herr Baron, Ihre Ahnenreihe in allen Ehren, aber die Arbeit adelt auch!"

„So ists!" stimmte ihm der alte Edelmann freudig bei. —

Vier Wochen darauf wurde zugleich mit der offiziellen Verkündigung der Verlobung Bennos mit Helene die Hochzeit Alfreds mit Gerda gefeiert, woran sogar, o Wunder! — der greise Graf Westmark, dessen Zustand sich bedeutend gebessert hatte, teilnahm; man hatte sich kläglich in ihm geirrt: er war ebenfalls ein Anhänger der neuen Zeit mit ihren Anforderungen. Nur Tante Röschen fehlte: sie litt an heftiger Migräne, was natürlich nur ein Vorwand war. Sie konnte es Gerda nicht vergeben, daß sie einen einfachen Bürgerlichen zum Gatten nahm; und am meisten ging ihr zu Herzen, daß sie selbst ihre Nichte dem Plebejer in die Arme geführt hatte.

Hiezu die Nummer 36 der illustrierten Gratis-Beilage.

Viehverwertung, des Fleischergewerbes und des Viehhandels eingefunden. Auch die Staatsministerien der Finanzen und für Verkehrsangelegenheiten waren vertreten.

Der Staatsminister des Innern führte einleitend aus, daß er die Besprechung anberaumt habe, um den beteiligten Kreisen Gelegenheit zu geben, über die derzeitigen mißlichen Verhältnisse auf dem Fleischmarkte und über allenfallsige Maßnahmen zur Abhilfe sich zu äußern. Es sei kein Zweifel, daß die Vieh- und Fleischpreise zur Zeit eine ungewöhnliche Höhe erreicht haben. Dies sei aber nicht nur in Bayern, sondern auch im übrigen Deutschland, in Oesterreich-Ungarn, ja in ganz Mitteleuropa der Fall. Auch in Nordamerika, das bisher verhältnismäßig niedere Vieh- und Fleischpreise hatte, seien diese stark gestiegen. Das Staatsministerium des Innern sei selbstverständlich gewillt, nach Kräften auf Abhilfe hinzuwirken, diese sei aber bei der großen räumlichen Ausdehnung der Preissteigerung sehr schwer und auch die heutige Besprechung werde eine momentane Besserung der Verhältnisse kaum bringen können. Es seien Anträge des Bezirksvereins Bayern im Deutschen Fleischerverbande eingelangt, die der Beratung unterstellt werden sollen. Zunächst sei es aber angezeigt, den gegenwärtigen Stand der Fleischversorgung im allgemeinen kennen zu lernen.

Hierüber erstattete Landesinspektor für Tierzucht, Regierungsrat Dr. Attinger, Bericht. Dieser führte aus: Was den Verkehr mit Schlachtvieh auf den Märkten der vier größten Städte in Bayern anlangt, so sind vom Januar mit Juli 1910 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres 415 Rinder, 9485 Kälber, 2466 Schweine weniger zugetrieben, 762 Schweine und 90 Kälber mehr ausgeführt, dagegen 1478 Rinder weniger abgetrieben worden. Durch den Rückgang der Ausfuhr von Rindern wird der geringere Zutrieb von Rindern, Schweinen und Kälbern nahezu aufgewogen. Zieht man den gesamten Viehverkehr auf den bayrischen Staatseisenbahnen in Betracht, so ergibt sich, daß Bayern schon seit Jahrzehnten eine die Einfuhr von Großvieh weit übersteigende Ausfuhr von solchem in die übrigen Bundesstaaten aufweist. Diese Ausfuhr von Großvieh wird auch durch die Einfuhr von Schweinen aus den anderen deutschen Staaten, namentlich aus Norddeutschland, nicht aufgewogen. So sind im vergangenen Jahre 121.348 Rinder aus Bayern ausgeführt und 553.755 Schweine eingeführt worden. Unter Zugrundelegung des üblichen Schlachtgewichts sind sonach 60,674.000 Pfund Rindfleisch ausgeführt und 55,375.500 Pfund Schweinefleisch eingeführt worden. Hiebei ist die Ein- und Ausfuhr von Fleisch nicht in Betracht gezogen. Die Hinlänglichkeit der Zufuhren von Schlachtvieh in die bayerischen Schlachtviehhöfe geht auch daraus hervor, daß z. B. auf dem Münchner Markt vom Januar bis Mitte August d. J. 6676 Stück Großvieh, 8203 Kälber, 45.175 Schweine und 9161 Schafe als Restbestände blieben. Die Einfuhr von Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen aus Oesterreich-Ungarn ist vom Januar mit Juli 1910 gegenüber dem Jahre 1909 um 2127 Stück Großvieh, 1139 Kälber, 3 Schafe und 359 Schweine zurückgeblieben, obwohl die Einfuhr nach keiner Richtung gegen die vorhergegangenen Jahre erschwert war. Die Einfuhr von Rindern, Schafen, Kälbern und zu Schlachtzwecken aus Oesterreich-Ungarn ist für alle hiefür in Betracht kommenden bayerischen Schlachthöfe eine unbeschränkte, auch dürfen in die Grenzschlachthäuser Rosenheim und Passau jährlich 50.000 oder wöchentlich 962 Schweine eingeführt werden. Trotzdem wurden in den Jahren 1907 mit 1910 (erstes Halbjahr) nur 364 Schweine eingeführt. Der Verbrauch österreichisch-ungarischer Ware spielt nur am Münchner Markte eine größere Rolle. Von dem vom Januar mit Juli d. J. zugetriebenen Großvieh waren 75% aus Bayern, 23% aus Oesterreich-Ungarn und 2% aus Norddeutschland. Der Einfuhr von 13.812 Stück Großvieh aus Oesterreich-Ungarn nach München steht eine Ausfuhr von 21.737 Stück bayerischen Viehes in die übrigen Bundesstaaten gegenüber. In Nürnberg sind nur 6 9% des Großviehes aus Oesterreich-Ungarn und in Augsburg nur 8 5%.

Zum Viehverkehr im Deutschen Reiche ist zu bemerken, daß die Einfuhr nach Deutschland vom Januar mit Juli 1910 gegen 1909 um 535 Rinder und 4598 Schafe zugenommen, die Einfuhr von Schweinen um 2727 Stück abgenommen hat. Die Ausfuhr aus Deutschland ist bei den Rindern um 1455 Stück, bei Schafen und Ziegen um 9865 Stück zurückgegangen, bei Schweinen um 469 Stück gestiegen. In Fleischmengen ausgedrückt, beträgt der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr 171 524 Pfund.

Die Schlachtungen sind im 1. Halbjahr 1910 gegen 1909 zurückgegangen. Es wurden in Bayern weniger geschlachtet 1468 Ochsen, 1590 Bullen, 2708 Rinder, 4391 Kälber, 5598 Schweine und 535 Schafe, mehr geschlachtet 3050 Kühe und 12.455 Ziegen. Demnach wurden 2,420 560 Pfund Fleisch weniger gewonnen als im gleichen Zeitraume des Vorjahres; davon treffen auf den Kopf der Bevölkerung (unter Berücksichtigung des Zuwachses) aber nur 175 Gramm. Von einer Untererernährung kann also zur Zeit kaum gesprochen werden.

Die Viehpreise sind im Durchschnitt für ein Pfund Schlachtgewicht gegenüber dem Vorjahre gestiegen bei Ochsen in München um 4 Pfg., Nürnberg um 5 Pfg., Würzburg um 7 Pfg., Augsburg um 3 Pfg; bei Schweinen in München und Nürnberg um 3 Pfg., Würzburg um 1 Pfg, Augsburg um 2 Pfg.; bei Kälbern in München um 8 Pfg., Nürnberg um 7 Pfg., Würzburg um 6 Pfg., Augsburg um 7 Pfg.

Der Fleischpreis ist gestiegen für ein Pfund bei Ochsen in München um 1 Pfg., Nürnberg um 2 Pfg., Würzburg um 1/2 Pfg., Augsburg um 1 Pfg.; bei Schweinen in München um 4 Pfg., Nürnberg um 5 Pfg., Würzburg um 1 Pfg., Augsburg um 5 Pfg.; bei Kälbern in München um 6 Pfg, Nürnberg um 3 Pfg., Würzberg um 3 Pfg., Augsburg um 5 Pfg.

Aus den Erhebungen ergibt sich, daß den vier größten bayrischen Städten im ersten Halbjahr 1910 gegen 1909 etwas weniger Schweine zugeführt worden sind, daß der Rückgang des Zutriebs sich aber hauptsächlich bei den Kälbern und den ersten Qualitäten von Ochsen geltend macht. Dies ist darauf zurückzuführen, daß infolge der schlechten Heu- und Grummeternte des Vorjahrs in vielen Teilen des Landes Vieh abgeschafft werden mußte und die Viehbestände jetzt durch vermehrte Aufstellung von Jungvieh selbstverständlich wieder ergänzt werden müssen. An der geringeren Qualität des Großviehs, besonders der Ochsen, ist gleichfalls das schlechte Futter des Vorjahres schuld. Von einem Mangel an Vieh kann aber in Bayern keine Rede sein, denn Bayern versorgt nach wie vor die übrigen Bundesstaaten so ausgiebig mit Großvieh, daß durch die Mehreinfuhr von Schweinen ein für Bayern ungünstiges Verhältnis nicht hervorgerufen wird.

Die Zahl der Schlachtungen ist im Lande etwas, keineswegs aber in bedenklichem Maße, zurückgegangen. Der Anteil der inländischen Viehproduktion an der Fleischversorgung ist ein ganz bedeutender; 95% der verbrauchten Fleischmenge stammt aus dem Inlande. Selbst in den größeren Städten, die Vieh aus Oesterreich-Ungarn einführen, spielt der Verbrauch von Fleisch solchen Viehes nicht die Rolle, die ihm verschiedentlich zugeschrieben wird. So treffen vom Fleische des in München geschlachteten Großviehes auf den Kopf der Bevölkerung 35·2 Kilogramm. **Davon sind 12 Kilogramm aus Oesterreich-Ungarn.**

Die Viehpreise sind entsprechend dem verringerten Angebot auf den Schlachtviehmärkten gestiegen; die Fleischpreise nicht in allen Fällen gefolgt. Die Spannung zwischen den Vieh- und Fleischpreisen ist gegenüber früheren Jahren kleiner geworden.

Der Landesinspektor für Tierzucht wies sodann noch auf die in der Tagespresse verbreitete Mitteilung hin, wonach der argentinische Konsul in Wien behauptet habe, Argentinien könne wöchentlich eine Schiffsladung von 1500—2000 Rindern bester Qualität um billigen Preis zum Versand bringen. Wie es sich mit der Einfuhr argentinischen Viehes verhalte, gehe aus einer Mitteilung der in Buenos-Aires erscheinenden Zeitung „Sarmiento“ hervor, die lautet:

„Die englische Regierung hat durch den Mund ihres Untersekretärs für Landwirtschaft die Grundlage veröffentlicht, auf die sie sich stützt, wenn sie gegenüber den dringenden Bitten der Deputierten der Kaufleute in Deptford und den Wünschen der argentinischen Regierung die Wiedereröffnung der Häfen ablehnt. Es stellt sich heraus, daß die Engländer sozusagen recht haben; denn das Vorhandensein der einen oder anderen Viehseuche, ferner die Leichtigkeit, mit welcher diese Krankheiten durch Ansteckung übertragen werden können, und die absolute Unmöglichkeit, in der sich unsere Regierung befindet, das Tierseuchengesetz in seiner vollen Wirksamkeit anzuwenden, alles dies bildet eine Anhäufung von Beweggründen, die ernst genug sind, um schwere Besorgnisse wegen der Gesundung unseres Viehes zu hegen.“

In der sich an das Referat anschließenden allgemeinen Debatte wurde namentlich von den Vertretern der Landwirtschaft und des Handels hervorgehoben, daß die derzeitigen besonders hohen Vieh- und Fleischpreise durch Naturereignisse (schlechte Futterernte usw.) veranlaßt und vorübergehender Natur seien. Es wurde aber immerhin zugegeben, daß im allgemeinen infolge fortgesetzt wachsender Produktionskosten und der allgemeinen Steigerung des Konsums von Fleisch und Fleischwaren mit einer steigenden Tendenz der Vieh- und Fleischpreise zu rechnen sein wird. Die Vertreter des Metzgergewerbes betonen, daß zur Zeit die Spannungsverhältnisse zwischen Vieh und Fleisch außerordentlich niedrige geworden seien und daß die Metzger sich in keiner beneidenswerten Lage befinden Sie dürften wohl verlangen, daß ihnen beim Rückgang der Viehpreise nicht zugemutet werde, gleich auch mit den Fleischpreisen zurückzugehen. An der Verteuerung des Fleisches seien auch das Fleischbeschaugesetz, durch das oft hohe wirtschaftliche Werte vernichtet würden, die Trichinenschau, die Viehzölle, die hohen Frachten, die zunehmende Abmelkwirtschaft, die Geschäftsstellen für Schlachtviehverkauf usw. schuld.

Dagegen betonen die Vertreter der Landwirtschaft, daß das ständige Anwachsen des Viehstandes und der starke Export von Vieh aus Bayern wohl der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft sei. Daß die landwirtschaftlichen Viehverkaufsstellen nicht preistreibend wirken können, gehe daraus hervor, daß sie nicht Händler, sondern nur Verkaufsvermittler seien.

Was die Einfuhr von Vieh aus den Nachbarstaaten anlange, so sei zu bemerken, daß sowohl aus Oesterreich-Ungarn wie aus Dänemark Schlachtrinder in unbeschränkter Zahl, Schweine aus Oesterreich bis zu 50.000 Stück jährlich eingeführt werden können, ferner sei den Bewohnern der Grenzbezirke die Einfuhr

---

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Von Thorvald Bogsrud. Erzählung eines Privatdetektivs.

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich v. Känel.

(Nachdruck verboten)

Es war im Grunde der reinste Zufall, daß ich seine Bekanntschaft machte.

Es sind nun drei Jahre her. Müde davon, ellenlange Storthingsreferate zu fabrizieren und Tag um Tag den gleichen langweiligen Gesichtern zu begegnen, war ich hinaufgezogen in ein kleines entlegenes Bergtal, wo ich in Gottes freier Natur ein wenig Heilung für meine schwache Gesundheit und schlechten Humor zu finden hoffte.

In der ersten Zeit glaubte ich auch, Erfolg zu verspüren, aber dann kam die Langweile schlimmer als je wieder über mich.

Ich wohnte allein auf dem kleinen Bauernhof; es waren keine anderen Sommergäste in der Gegend. Zeitungen und Büchern hatte ich im Voraus entsagt, aber schon nach vierzehn Tagen begann ich mich nach beiden zu sehnen.

Im Hause befand sich an Gedrucktem nur eine Postille, ein Psalmenbuch und ein Kalender vom vergangenen Jahr, und die waren auf die Länge etwas trockene Kost. Ich wurde darum mehr als angemein überrascht, als der Bauer mich davon unterrichtete, daß ich gewiß alles, was ich wünsche, eine Viertelmeile entfernt erhalten könnte. „Es ist zwar ein Sonderling, der Oskar, und kümmert sich wenig um die Gesellschaft, aber wenn Du selber hingehst, so würde er Dir sicher einige Bücher leihen. Er hat einen ganzen Schrank voll.“

Nähere Auskunft über den „Sonderling“ konnte er mir nicht geben. Alles, was er wußte, bestand darin, daß Oskar Hell vor mehreren Jahren den kleinen Hof gekauft hatte, wohin ich nun zu gehen beabsichtigte. Weiter wußte er mir zu sagen, daß er ein vermögender Mann sei, der jeden Winter sich im Auslande aufhalte, daß er aber, wenn er in dieser Gegend wohne, jeden Verkehr mit den Leuten des Kirchspiels scheue, daß er nie Besuche erhalte, sondern sich monatelang mutterseelenallein auf dem kleinen Hofe aufhalte.

Nach diesen wenigen Aufschlüssen geschah es, daß ich bei dem „Sonderling“ anklopfte, ziemlich gespannt darauf, wie er mein Ansuchen aufnehmen würde und zugleich bedeutend gegen ihn eingenommen.

Man kann sich deshalb meine Ueberraschung leicht vorstellen, als mir die Tür geöffnet wurde und nicht etwa ein ziemlich alter verschrumpfter Narr vor mir stand, sondern ein sehr vornehm aussehender Herr in den besten Jahren, der mich auf die liebenswürdigste Weise einlud, hinein zu kommen und mit größter Zuvorkommenheit mir sogleich seine ganz reichhaltige Bibliothek zur Verfügung stellte.

Die Bekanntschaft war also gemacht, und ich erneuerte später mehrmals meinen Besuch, eigentlich weniger aus Interesse für seine Büchersammlung, als für den Mann selber.

Im Anfang konnte ich aus ihm nicht recht klug werden. Hinter seinem korrekten, liebenswürdigen Wesen verbarg sich eine Schwermut, die selbst während des interessantesten Gesprächs seiner Ausdrucksweise einen Anstrich von sanfter Melancholie verlieh. Es zitterte etwas Unerklärliches, ein gewisser stiller und resignierter Schmerz in seinen oft scharfen und geistreichen Bemerkungen über die verschiedensten Dinge, die wir bei meinen häufigen Besuchen behandelten.

Ich nahm mir vor, das Geheimnis im Leben dieses Mannes aufzuspüren und die Motive zu finden, welche dieser sonst so harmonischen Persönlichkeit ihre düstere Klangfarbe verliehen hatte und — endlich gelang es mir.

Es war ein schöner Augustabend. Wir saßen in seinem kleinen Garten mit einem Glas Toddy und den letzten Hauptstadtzeitungen vor uns.

Er hatte in der letzten Zeit keinen Hehl daraus gemacht, daß meine Gesellschaft ihm willkommen war, und von Tag zu Tag wurde er weniger verschlossen.

„Haben Sie gesehen, daß Bühring losgekommen ist?“ fragte ich.

Er wurde glühend rot und sah mir eigentümlich forschend in die Augen. „Ja, ich habe es gesehen,“ antwortete er nach einer kurzen Pause.

„Fünfjährige Strafarbeit, das ist eine harte Nuß gewesen für den Mann, selbst wenn er, wie man behauptet, die Sechzigtausend gerettet hat, um die er die Bank betrogen hat.“

„Ich kenne Jemand, der mit einem einzigen Jahre davonkam — aber allerdings auch unschuldig war,“ fügte er mit einem schweren Seufzer hinzu.

„Ich habe mich übrigens schon lange darnach gesehnt, mit jemand darüber auszusprechen, aber es gibt eigentlich so wenige Menschen, mit denen ich verkehren mag. Ich werde Ihnen eine kriminelle Geschichte erzählen, die nur wenige Menschen kennen und die mich zu dem Eremiten gemacht hat, der ich jetzt zu einer Plage für mich selber und die Menschen, mit denen ich selten genug in Berührung komme, bin.“

Ich protestierte gegen die letzten Worte.

„Nein, nein!“ antwortete er kurz und abbrechend, „ich bin. — — Nun, was Sie betrifft, so liegt die Sache da ein wenig anders. Sie zogen mich vom Anfang an. Ich glaube, daß Sie mich verstehen werden, mir vielleicht auch einen guten Rat geben könnten.“

Und dann erzählte er mir die Tragödie seines Lebens, kurz und nüchtern, ohne persönliche Färbung der trockenen Tatsachen. Je länger er erzählte, desto mehr Sympathie empfand ich für ihn, desto mehr Mitleid fühlte ich mit dem Manne mit dem intelligenten, offenen Gesicht, in dem die Schwermut um die Mundwinkel zitterte, und jedes Mienenspiel erzählte, daß dieser Mann nur auf seinem gebrochenen Lebensglück und für dasselbe lebte.

Oskar Hells Vater war ein reicher Geschäftsmann und hatte seinem einzigen Kinde die möglichst beste Ausbildung gegeben; aber als seine Frau kurz nach Oskars Geburt gestorben und der Vater während dessen ersten Knabenjahren immer stark durch seine Geschäfte in Anspruch genommen worden war, so war Oskar schon in ziemlich jugendlichem Alter auf sich selbst angewiesen gewesen und wurde indessen früh reif und gewöhnte sich, das Leben mit eigenen Augen zu betrachten. Der Vater starb, gleich nachdem der Sohn das Abiturium bestanden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

von Nutzvieh für ihren Bedarf in erheblichem Umfange gestattet. Eine Einfuhr von Schlachtvieh aus der Schweiz komme nicht in Betracht, da diese selbst in großem Umfange zur Einfuhr gezwungen sei. Der Einfuhr aus den anderen Staaten stünden gewichtige seuchenpolizeiliche Bedenken entgegen. Auch sei zu berücksichtigen, daß sowohl in Oesterreich, wie in Dänemark, Holland, England usw. die Vieh- und Fleischpreise selbst außerordentlich hoch seien, wodurch die Einfuhr billigen Fleisches aus diesen Ländern nach Bayern ausgeschlossen sei. So sei gegen das Vorjahr der Doppelzentner Lebendgewicht bei Ochsen, Stieren und Kühen in Wien um 4 Mk., bei Schweinen sogar um 4 bis 22 Mk. gestiegen, in Budapest bei Großvieh um 2 bis 6 Mk, bei Schweinen um 23 Mk, in Rotterdam für fette Rinder für einen Doppelzentner Schlachtgewicht um 15 Mk., bei Schweinen um 8 bis 11 Mk, in Kopenhagen bei Großvieh für einen Doppelzentner Schlachtgewicht um 5 bis 17 Mk., bei Schweinen um 21 bis 25 Mk, bei Kälbern um 5 bis 9 Mk. In London seien die Preise für inländisches Schweinefleisch um 25 bis 28 Mk, für Kalbfleisch um 11 bis 12 Mk. für den Doppelzentner gestiegen, auch die Preise für englisches, argentinisches und amerikanisches Rindfleisch seien in die Höhe gegangen.

Wiederwahl Hribars zum Bürgermeister von Laibach.

Laibach, 30. August.

Schon lange vor Beginn der Gemeinderatssitzung hatten sich die Gemeinderäte in dem Sitzungssaal eingefunden. Die Galerien, auf welche der Eintritt nur gegen Karten gestattet war, zeigten ein festlich gekleidetes Publikum.

Vizebürgermeister Dr. Tavcar eröffnete die Sitzung und brachte zunächst jene Bestimmungen des Gemeindestatuts zur Verlesung, die sich auf die Wahl des Bürgermeisters beziehen. Die nicht erschienenen fünf Gemeinderäte, die Staatsbeamte sind, hatten ihr Fernbleiben von der heutigen Sitzung entschuldigt. Nach dieser Feststellung wird der Wahlakt vorgenommen. Dr. Tavcar verkündet, daß Iwan Hribar mit 22 von 23 abgegebenen Stimmen (ein Stimmzettel war leer) zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach wiedergewählt sei. Stürmische Zivionrufe folgen der Verkündigung des Wahlresultats. Die Gemeinderäte und die Galeriebesucher applaudieren, Tücher werden geschwenkt, und die Damen bewerfen Hribar mit Rosen und Blumenbuketts.

Der neugewählte Bürgermeister Abgeordneter Hribar ergriff hierauf das Wort und sagte, es sei heute das siebentemal, daß er zum Bürgermeister der Landeshauptstadt von Krain durch den freien Willen der Bürgerschaft erwählt wurde. Allerdings sei die letzte auf ihn gefallene Wahl vom Kaiser nicht bestätigt worden. Die Gründe der Nichtbestätigung seien folgende: Er (Hribar) habe im Jahre 1908 nicht genug auf die Schreibweise der slovenischen Presse eingewirkt, und auf die damalige Preßkampagne seien angeblich die Krawalle zurückzuführen, die in der Zeit vom 18. bis 22. September 1908 stattgefunden haben, wo er gleichfalls seine Pflicht als Bürgermeister nicht in jenem Maße erfüllt habe, wie es seiner Stellung auch als Bezirkshauptmann entsprochen hätte. Weiters werde ihm zum Vorwurfe gemacht, daß er ein Telegramm des slavischen Journalistenverbandes zur Verlesung gebracht habe, in welchem das Wort „Soldateska" als Bezeichnung für die Regierungsfunktionäre gebraucht wurde. Er habe aber alles getan, was in seinen Kräften stand, um die Ruhe und Ordnung in Laibach aufrecht zu erhalten.

Was nun seine Haltung gegenüber Rußland anbelange, so könne er nur bemerken, daß kein politischer Beamter sich gleich patriotischer Gesinnung wie er rühmen könne. Er habe nur die kulturellen Bestrebungen unterstützen und die freundschaftlichen Beziehungen unter den Slaven festigen wollen, und da müsse er sich doch auf die freundnachbarlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rußland berufen, welches Oesterreich selbst einst zu Hilfe gekommen sei, um die magyarischen Rebellen auseinanderzutreiben.

Abgeordneter Hribar schloß: „Ich würde gegenüber den Gemeinderäten eine Taktlosigkeit begehen, wenn ich auf die Ehre, die mir durch die Wiederwahl zum Bürgermeister zuteil wurde, Verzicht leisten würde. Ich erkläre euch offen, daß ich die auf mich gefallene Wahl, falls dieselbe die Sanktion der Krone erlangen wird, annehmen werde."

Dr. Tavcar erklärte hierauf die Sitzung für geschlossen. Vor dem Rathause harrte eine vieltausendköpfige Menge Hribars, die, als er erschien, in stürmische Zivionrufe ausbrach.

Vor Schluß der Sitzung war noch der Dringlichkeitsantrag des Gemeinderates Dr. Orazen zur Verlesung gebracht worden, eine der schönsten Gassen Laibachs, die Herrengasse, in Iwan-Hribar-Gasse umzutaufen, über welchen Antrag in der nächsten Gemeinderatssitzung referiert werden wird.

* * *

Die Auflösung des Laibacher Gemeinderates.

Laibach, 31. August. Die Landesregierung hat heute den Gemeinderat von Laibach aufgelöst und mit mit der einstweiligen Leitung der Gemeindegeschäfte den Landesregierungsrat Wilhelm Ritter Laschan v. Moorland betraut. Dem Regierungskommissär wird ein Beirat von sechs Mitgliedern beigegeben.

Die letzte Sitzung des Gemeinderates.

Laibach, 31. August. Heute nachmittags hielt der Gemeinderat seine letzte Sitzung ab. Die Galerien wiesen einen sehr spärlichen Besuch auf. Die Gemeinderäte waren fast vollzählig erschienen.

Um 5 Uhr nachmittags eröffnete der Vizebürgermeister Dr. Tavcar die Sitzung. Gemeinderat Abg. Hribar hatte sein Fernbleiben entschuldigt. Vizebürgermeister Dr. Tavcar brachte hierauf den Erlaß der Landesregierung, auf Grund dessen der Gemeinderat aufgelöst wird, zur Verlesung. In demselben heißt es u. a: „In der Sitzung vom 30. August d. J. ist Gemeinderat Iwan Hribar neuerdings zum Bürgermeister gewählt worden, trotzdem seine Wahl, die am 3. Mai d. J. erfolgte, die kaiserliche Bestätigung nicht erhalten hat. Die Landesregierung löst daher den Gemeinderat auf Grund des § 87 des Gesetzes vom 5 August 1887 und § 12 des Statuts für den Gemeinderat der Stadt Laibach auf." Weiters wird in dem Erlasse mitgeteilt, daß dem Gemeinderate das Recht zustehe, binnen vier Wochen gegen die Auflösungsverfügung die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu ergreifen, daß dem Rekurs jedoch eine aufschiebende Wirkung nicht zukomme. Der Gemeinderat könne nur noch eine einzige Sitzung abhalten, um über eine allfällige Beschwerde gegen das Auflösungsdekret Beschluß zu fassen.

Die Verlesung des Auflösungsdekrets wurde von den Gemeinderäten in vollkommener Ruhe aufgenommen.

Sodann ergriff Gemeinderat Lenče das Wort und stellte den Antrag, der Gemeinderat möge keine Beschwerde gegen die Auflösungsverfügung an den Verwaltungsgerichtshof erheben, da ein solcher Schritt keinerlei Erfolg verspreche.

Vizebürgermeister Dr. Tavcar brachte den Antrag zur Abstimmung.

Derselbe wurde einstimmig angenommen.

Vizebürgermeister Dr. Tavcar erklärte hierauf, daß er das Abstimmungsresultat sofort der Landesregierung bekanntgeben werde und schloß die Sitzung.

Die Gemeinderäte verabschiedeten sich von einander in der herzlichsten Weise und verließen unter Zivionrufen den Sitzungssaal. In der Stadt herrscht völlige Ruhe.

Eine neue Rede des deutschen Kaisers.

Wilhelm II. Rhetorik ist unerschöpflich. Die Reden fließen ihm wie quellendes Wasser aus dem Munde. Es ist, als breche sich die seit zwei Jahren fast nur mühsam zurückgehaltene Flut gewaltsam Bahn. Die Stätte der neuesten Rede des Kaisers war diesmal Marienburg, wo er auf dem Festmahle der Provinz einen langen Toast ausbrachte, der wegen seiner Anspielungen auf die Königsberger Rede interessiert. Allerdings nur in seinem zweiten Teile. Kaiser Wilhelm sagte hier nach einer historischen Betrachtung der Wirksamkeit des Deutschen Ordens:

> .... Das Kreuz auf seinem Gewand bedeutet die Unterordnung unter des Himmels Willen, es bedeutet, daß Deutschtum und Christentum untrennbar von einander sind. Was sollen wir daraus lernen? Daß dies eine Illustration ist für das Wort, das ich neulich in Königsberg gesprochen habe. So wie mein seliger Großvater und wie ich uns unter des Höchsten Obhut und im höchsten Auftrag unseres Herrn und Gottes arbeitend dargestellt habe, so nehme ich das von einem jeden ehrlichen Christen an, wer es auch sei. Wer in dieser Gesinnung arbeitet, dem wird es aber klar, daß das Kreuz auch verpflichtet. Wir sollen in brüderlicher Liebe zusammenhalten, die Konfessionen und Stämme, wir sollen jeden Stamm seine Eigenheit und seine Eigenart lassen. Es sollen die Stämme und die Berufsgenossenschaften die Hände ineinanderschlagen zu gemeinsamer Arbeit, zur Erfüllung der gemeinsamen staatlichen Notwendigkeiten. Der Landwirt schlage in die Hand des Kaufmannes ein, dieser in die Hand des Industriellen, der Zugehörige einer Partei ergreife die Hand des anders Gesinnten, wenn es darauf ankommt, Großes für unser Vaterland zu leisten, und eine Konfession ertrage die andere mit Liebe, dann werden wir dem Vorbild der großen deutschen Männer, die hier einst gestanden und gearbeitet haben, nachkommen, dann werden wir die Schwierigkeiten, die sich uns entgegentürmen — und wo werden sich die nicht finden? — überwinden. Leben heißt arbeiten, Arbeiten heißt kämpfen, Kämpfen heißt Schwierigkeiten überwinden und die werden mit gegenseitiger Achtung und gegenseitiger Hilfe überwunden werden, wenn man sie als von oben uns in den Weg gelegte Prüfsteine ansieht. Daß ich hier von Ihnen verstanden werde, das verbürgt mir die Gesinnung der Provinz, und von ihr hoffe ich, daß mir Ihre Mitarbeit zuteil wird. Das Gelöbnis nehme ich von Ihnen mit genau in dem gleichen Wortlaut, wie einst das alte Leibgrenadierregiment, als es in die Freiheitskriege ausrückte: „Das soll ein Wort sein!"

Auch in dieser Rede tritt zwar wieder die mystische Auffassung vom Gottesgnadentum zutage, aber doch in einer Form, die überaus vorteilhaft absticht von der, die der Kaiser in Königsberg wählte. Der übrige Inhalt der Rede verdiente es sogar, mit goldenen Lettern in jeder Kirche, in jeder Schule, kurz an jeder öffentlichen Statt, überall da, wo Menschen zusammenkommen, angeschlagen zu werden. Es sind köstliche Worte der Mahnung zum Zusammenhalten, zur Eintracht, zu köstlich allerdings uno von vielzuviel Idealismus getragen, als daß sie jemals in Erfüllung gehen könnten. Leider können sie den unangenehmen Eindruck der Königsberger Rede nicht mehr verwischen. Im übrigen scheint der gewaltige Unterschied, der zwischen beiden Reden besteht, darauf hinzudeuten, daß die kritischen Erörterungen der letzten Tage an dem Kaiser nicht ohne Eindruck vorübergegangen sind. Wenn nicht etwa in Königsberg der Einfluß gewisser ostpreußischer Kreise sich geltend gemacht und den Monarchen verleitet hat, seiner Zusage vom November 1908 momentan untreu zu werden. Uns scheint das gar nicht so unmöglich.

Oeffnung der rumänischen Grenzen.

Nach einem Zeitraum von fast dreißig Jahren wurden Mittwoch nachts um 12 Uhr unsere Reichsgrenzen gegen Rumänien für die Einfuhr des vereinbarten Kontingents geschlachteter Tiere, welches für den Rest des Jahres 4000 Ochsen, 20.000 Schweine und 33.000 Schafe beträgt, geöffnet.

Da die Bevölkerung alle Maßnahmen, welche geeignet erscheinen, die Fleischpreise günstig zu beeinflussen, mit größtem Interesse verfolgt, haben wir den Obmann der Zentralstelle der fleischverarbeitenden Gewerbe Oesterreichs, Herrn Rudolf Vieröckl, um seine Meinung über die voraussichtlichen Wirkungen der rumänischen Einfuhr befragt. Herr Vieröckl sagte:

Von der rumänischen Einfuhr haben wir fast nichts zu erwarten. Das vereinbarte Kontingent könnte schon an und für sich die Fleischpreise wenig beeinflussen, denn es ist zu gering und nicht für Wien allein bestimmt, aber es ist gar nicht daran zu denken, daß Rumänien die ihm zugestandene Einfuhrsmenge wirklich importiert, denn es fehlen hiezu die geeigneten Tiere, die Schlachthäuser und die Kühlwaggons, also mit einem Wort alles. Die rumänischen Mäster waren zu lange vom österreichischen Markt ausgeschlossen, um mit einem Schlage wieder auf unseren Bedarf eingerichtet zu sein, und es dürfte ein halbes Jahr vergehen, bevor für unseren Markt geeignete Ware in genügender Menge bereitsteht. Bis dorthin müßten auch Kühlwaggons beschafft und Schlachthäuser errichtet werden. Vorläufig besteht an der Grenze ein einziges Schlachthaus, nämlich in Turn-Severin, und auch dieses ist für einen größeren Export ganz und gar nicht eingerichtet.

Vor dem Frühjahre ist an eine in der Preisbildung fühlbare Einfuhr aus Rumänien nicht zu rechnen. Es wäre zu wünschen, daß die Einfuhr des serbischen Kontingents beschleunigt wird, denn Serbien besitzt brauchbare Ware, besonders was Schweine anbelangt. Leider muß ich sagen, daß die rumänische Einfuhr und die Benifizien für die Beschickung des Wiener Marktes zusammengenommen in ihrer Wirkung zu kleinlich sind, um ein Sinken der Fleischpreise herbeizuführen, besonders da die deutschen Käufer den österreichischen Markt immer mehr in Anspruch nehmen. Die Aussichten für die nächsten Monate sind entschieden ungünstige.

Eingesendet.

Warnung! *Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Krondorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Krondorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kolingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.*

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawassererzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Hag Kaffee

Coffeïnfreier Bohnenkaffee

ohne jede schädliche Wirkung, speziell auf Herz und Nerven.

Der Kaffee für die vielen Tausende, die sonst Kaffee aus Gesundheitsrücksichten nicht trinken dürfen.

Schutzmarke Rettungsring.

Feinste Mischungen. – Überall erhältlich.

Eigenberichte.

Haag. (Kaiserfest.) Am Sonntag den 28. August veranstalteten die Feuerwehren Haag, Haindorf und Pinnersdorf anläßlich des 80. Geburtstages Sr. Majestät eine Kaiser-Huldigungsfeier. Die Vereine wohnten vormittags in der Haager Pfarrkirche der Festmesse bei und zogen hierauf unter den Klängen der hiesigen Musikkapelle vor das Sparkassegebäude, wo, von Fahnenschmuck umrahmt, die Kaiserbüste aufgestellt war. Herr Karl Weißengruber, Ausschuß des Feuerwehrbezirksverbandes und Ehrenmitglied der Feuerwehr Haag, hielt die Festrede, die in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausklang. Nachmittags zogen die Feuerwehren unter Vorantritt der Musik in die Samhub, wo ein sehr zahlreich besuchtes Gartenkonzert abgehalten wurde. Auch aus den Nachbarorten Strengberg und St. Valentin hatten sich Gäste eingefunden. Die von Herrn Karl Limbrunner geleitete Musik spielte fleißig und bot sehr schöne Leistungen; auch die Liedervorträge des Gesangsvereines fanden freundliche Aufnahme. Für leibliche Erquickung sorgte Küche und Keller der Gastwirtin Frau Marie Lichtenberger aufs beste.

Blindenmarkt. (Wolkenbruch.) In der Nacht vom 30. auf den 31. August ging nördlich von Blindenmarkt ein Wolkenbruch nieder. Der Seifenegger Bach wälzte seine hochangeschwollenen Fluten gegen den Markt; der Blindbach verwandelte die Wiesen an seinen Ufern in einen See, schwemmte die Heuschober davon, riß mehrere Stege weg und überschwemmte den unteren Teil des Marktes. Mittwoch vormittags begann dann das Wasser zu sinken, nachdem es auf Feldern und Wiesen bedeutenden Schaden getan. Die Erdäpfel, die durch den nassen Sommer ohnehin stark gelitten hatten, dürften wohl ganz verloren sein.

Aus Waidhofen.

** **Vermählungen.** In Aschbach findet am Samstag den 10. d. M. die Trauung des Fräuleins Manya Vogl, Gutsbesitzerstochter vom Schoderhof, mit Herrn Rudolf Plaim, n.-ö. Distrikts-Tierarzt in Sulz-Stangau, statt. — Heute Samstag den 3. September vermählt sich in Kulm der Vorstand-Stellvertreter der hiesigen allgemeinen Verkehrsbank-Filiale Herr Karl Hermann Grund mit Fräulein Marie Puhl.

** **Schüleraufnahme.** Die Aufnahme neuer Schüler an der n.-ö. Landes-Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs findet am 8. und 9. September von 8—12 Uhr vormittags und von 3—4 Uhr nachmittags statt. Die zur Aufnahme sich meldenden Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und den Tauf- oder Geburtsschein und die letzte Schulnachricht, bezw. das letzte Semestralzeugnis, das mit der Abgangsklausel versehen sein muß, vorzulegen.

** **Gewerbliche Fortbildungsschule.** Die Aufnahme der Schüler in die gewerbliche Fortbildungsschule findet am Sonntag den 11. September von 9—12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei der Realschule statt. Die neueintretenden Schüler haben bei der Aufnahme das Entlassungszeugnis der Volksschule vorzuweisen und werden am Donnerstag den 15. September um 6 Uhr abends einer Aufnahmsprüfung unterzogen, nach deren Ergebnisse bestimmt wird, in welche Klasse sie aufgenommen werden. Der regelmäßige Unterricht beginnt am Sonntag den 18 September um 8 Uhr vormittags.

** **Ausflug.** Sonntag den 4 September findet der Ausflug der freiwilligen Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs in Herrn Ludwig Riedmüllers Märzenkeller statt; daselbst Konzert der Waidhofener Stadtkapelle. Abmarsch vom Zeughause um 3 Uhr nachmittags.

** **Prochenberg-Hüttenschluß.** Donnerstag den 8. September (Feiertag) wird die Bewirtschaftung der Schutzhütte am Prochenberg geschlossen. Anläßlich des Hüttenschlusses veranstaltet der hiesige Alpenverein am 8. September einen Ausflug auf den Prochenberg und ladet hiezu alle Bergfreunde herzlichst ein. Abfahrt der ersten Partie um 7 Uhr 47 Min. früh, der zweiten Partie um 12 Uhr 57 Min. mittags ab Lokalbahnhof nach Ybbsitz; Rückkunft um 7 Uhr 16 Min. abends. — Nach dem angegebenen Tage ist der Hüttenschlüssel im Gasthause der Frau Marie Kuffarth in Ybbsitz gegen Fertigung eines Haftscheines und Erlag der vorgeschriebenen Gebühren jederzeit erhältlich. Für Nächtigung ist 1 Krone 20 Heller, für den Tageseintritt 40 Heller für jede Person zu entrichten Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder haben 50 Prozent Ermäßigung. Gleichzeitig wird bemerkt, daß nach dem 8. September weder Lebensmittel noch Getränke in der Hütte vorrätig sind.

** **Verschobener Ausflug.** Eine gewiß schlimme Rolle spielte der schelmische Wettergott, indem er den vom Frauen- und Mädchenwohltätigkeitsverein schon so lange geplanten Ausflug, welcher Mittwoch den 31. v. M. hätte stattfinden sollen, durch fortdauernd heftigen Regen unmöglich machte. Es ergeht daher heute nochmals die freundliche Einladung an alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereines, sowie auch an alle noch hier weilenden Sommergäste an dem am Mittwoch den 7. d. M. stattfindenden Ausflug recht zahlreich Anteil zu nehmen. Zusammenkunft in Frau Hackls Gastgarten. Abmarsch 2 Uhr über den Waldweg; Heimkehr Wehrerstraße. Bei Regen nächsten Tag zur selben Stunde. Für Unterhaltung ist gesorgt. Frau Mutter Hiesl-Wirt hält ihren fein duftenden Kaffee und ihr vorzügliches Krapfenmaterial bis dorthin bereit. In froher Erwartung, daß der schalkhafte Wettermacher durch Veranlassung schönen Wetters seine Bosheit sühnen wird, ladet nochmals ein der Vereinsausschuß.

** **Vergnügungsabend.** Am Donnerstag den 25. August fand im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein vom Vergnügungskomitee veranstalteter Unterhaltungsabend statt, der wie die früheren Unterhaltungsabende einen sehr animierten Verlauf genommen hat. Die heiteren Vorträge des Ehepaares Wiltschek fanden großen Beifall. Besonders Herr Wiltschek, den wir in Waidhofen schon einmal zu hören Gelegenheit hatten, erzielte durch seine bezwingende Komik stürmische Heiterkeit. Herr Othmar Kopetzky erfreute die Zuhörer durch den Vortrag mehrerer Klavierpiecen und erwies sich wiederum als feinfühlender Pianist. Das anschließende Tanzkränzchen verlief ebenfalls sehr animiert. Das Vergnügungskomitee hatte die Absicht, noch einen Abschieds-Unterhaltungsabend zu veranstalten, doch muß derselbe unterbleiben, da der Saal des Hotels „zum goldenen Löwen“ infolge Uebersiedlung des jetzigen Pächters nicht mehr zu haben ist. Wenn man einen Rückblick auf die vergangene Saison wirft, so muß konstatiert werden, daß dieselbe trotz des ungünstigen Wetters eine der besten in den letzten zwei Dezennien war. Das Vergnügungskomitee hat sich bemüht, den Sommergästen einige vergnügte Abende zu bereiten und damit auch große Erfolge erzielt. Es wäre nur zu wünschen, daß auch im nächsten Jahre der Besuch unserer Sommerfrische ein so guter wäre, wie dies heuer der Fall war.

** **Schuhmacher-Fachgenossenschaft.** Am Donnerstag den 8. September l. J. findet um halb 1 Uhr im Gasthause des Herrn E. Staufer eine außerordentliche Vollversammlung mit sehr wichtigen und dringenden Fragen statt, weshalb sämtliche Herren Genossenschaftsmitglieder ersucht werden, bestimmt zu erscheinen. Anschließend an die Vollversammlung findet die Konstituierung der Gehilfenversammlung statt, infolgedessen sämtliche Gehilfen der Fachgenossenschaft in ihrem eigenen Interesse verpflichtet sind, daselbst zu erscheinen.

** **Generalversammlung.** Sonntag den 11. September findet im Gasthofe „zum Reichsapfel“ um 1 Uhr nachmittags die II. außerordentliche Generalversammlung des Arbeiter-Konsumvereines Waidhofen a. d. Ybbs statt.

** **Radfahrerfest.** Sonntag den 18. September, bei ungünstiger Witterung am 25. September, findet im Hotel „zum goldenen Reichsapfel“ das Radfahrerfest des hiesigen Arbeiter-Radfahrervereines statt. Programm: Von 10—12 Uhr Frühschoppen-Konzert und Empfang auswärtiger Vereine und Gäste im Arbeiterheim. 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. 1 Uhr: Festzug durch die Stadt auf den Rennplatz, Pocksteinerstraße. 2 Uhr: Beginn des Hindernisfahrens fremder Vereine. 3 Uhr: Beginn des Langsam-Wettfahrens hiesiger Radfahrer. 1/24 Uhr: Beginn des Konzertes im Arbeiterheim. 6 Uhr: Preisverteilung. 1/28 Uhr: Gruppenlichtbilder (aufgeführt vom Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität“, Steyr). 8 Uhr: Tanzkränzchen.

** **Berichtigung.** Von den vereinigten Tischlern von Waidhofen und Zell a. d. Ybbs kommt uns folgende Berichtigung zu: „In Ihrer letzten Nummer brachten Sie unter der Spitzmarke „Ein Akt der Büberei im neuen Krankenhause“ einen Aufsatz, worin es unter anderem heißt: „. . . . . außerdem arbeiten gegenwärtig Tischler und Schlosser am Bau“. Dem gegenüber sei festgestellt, daß von den Schlossern die Meister selbst oder die unter ihrer Aufsicht stehenden Gehilfen, von den Tischlern ebenso die Meister allein arbeiten. Es steht daher außer jedem Zweifel, daß es von dieser Seite nicht geschehen konnte. Zum Schlusse werden die Tischler für das langsame Fortschreiten des Baues verantwortlich gemacht. Demgegenüber sei festgestellt, daß sämtliche Türstöcke schon im Winter geliefert wurden. Auch die Türen samt Verkleidungen und Futter wurden in der Zeit vor Pfingsten sämtlich geliefert. Aber erst vier Wochen nachher konnte mit dem Einpassen begonnen werden und das nur im beschränkten Maße und mit Unterbrechungen, weil die Tischler auf die Maurer warten mußten. Ferner sind auch die Eingangstore längst fertiggestellt, konnten aber nicht geliefert werden, weil sie nicht gebraucht wurden. Wären sämtliche Arbeiten nicht schon längst fertig gewesen, hätten sie doch während des Streikes nicht mehr fertiggestellt werden können. Wir verwahren uns daher entschiedenst gegen den Vorwurf, den Bau aufgehalten zu haben und sind nicht gewillt, den Sündenbock für andere abzugeben.

** **Der Tischlerstreik** in Waidhofen und Zell ist nach achtwöchentlicher Dauer Montag den 29. v. M. beendet worden.

** **Rekruten-Abschiedskränzchen** finden statt: Samstag den 3. September in Herrn Datzbergers Gasthof, Waidhofen a. d. Ybbs. Beginn 8 Uhr abends. — Sonntag den 11. September in Frau Reiters Saallokalitäten, Böhlerwerke. Beginn 6 Uhr abends. — Sonntag den 18. September in Herrn Pontis Gasthof, Hollenstein a. d. Ybbs. Beginn 6 Uhr abends.

** **Hochzeitskränzchen.** Anläßlich der Vermählung des Fräuleins Leni Steininger mit Herrn Josef Redtensteiner findet Dienstag den 6. September um 3 Uhr nachmittags in Herrn Wegscheiders Gasthof „zum Hahn“ ein Hochzeitskränzchen statt.

** **Tanzkränzchen.** Sonntag den 25. September veranstalten die Gehilfen der Genossenschaft der Schneider und Schuhmacher zu Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung in Herrn Datzbergers Saallokalitäten ein Tanzkränzchen. Beginn desselben 8 Uhr abends.

** **Abschiedsfeier beim Kerschbaumer.** Am Donnerstag den 1. d. M. fand im obigen Restaurant ein von einigen p. t. Sommergästen und Waidhofner Familien veranstalteter Abschiedsabend statt. Es dürfte dieser Abend einer der lustigsten in dieser Saison gewesen sein; zumal ja auch für genügende Unterhaltung von Seite der jungen Damen und Herren gesorgt wurde. Der so fidele Abend wurde durch die großartigen Klaviervorträge vom Frl. Jetti Krautstoffl eröffnet, worauf der allbeliebte Gesangshumorist Herr Hugo Irmler einige Wiener Salonschlager vortrug, die das Fräulein Jetti am Klavier bestens begleitete und mit stürmischem Applaus aufgenommen wurden. Hernach folgten einige Vorträge von Frl. Mila Krautstoffl; es sei von diesen besonders „Die kleine Puppenfee“ erwähnt, die das vorgenannte Fräulein auf das genialste vortrug. Auch den Damen Frl. Louise Weiß und Frl. Steffi Wagner im „Graf von Luxemburg“ kann man nur Lob aussprechen, da sie doch zum wiederholtenmale „Mädel, klein — Mädel, fein“ vorbringen mußten. Besonderen Beifall erntete jedoch das immer lustige Frl. Jetti Krautstoffl bei ihrem urdrolligen Vortrag „'s Reserl von da Kampn-Alm“ und in allen übrigen von ihr vorgetragenen Sachen. Herr Hans Uiber, der altbekannte Zithervirtuos, begleitete diese Vorträge aufs idealste und ergötzten sich alle Anwesenden in den Pausen an seinen wahrhaft gelungenen Solo-Vorträgen. Für die tanzlustige Jugend wurde durch die neuesten Walzer ꝛc am Klaviere von Frl. Jetti Krautstoffl, Frl. Louise Weiß, Herrn Bauer und Herrn Krautstoffl jun., der alle diese Walzer auf der Violine meisterhaft begleitete, gesorgt. Hoffentlich wird dieser so amüsante Abschiedsabend allen anwesenden p. t. Sommergästen in Erinnerung bleiben, um auch im nächsten Sommer auf das gemütliche Städtchen „Waidhofen“ nicht zu vergessen.

** **Musikunterstützungsverein.** Die letzten Promenadekonzerte in der diesjährigen Saison finden Mittwoch den 7. d. M., 6 Uhr abends, auf dem oberen Stadtplatze und Samstag den 10. d. M., 6 Uhr abends, auf dem unteren Stadtplatze statt.

** **Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.** 19. Kranzl am 27. August.

1.	Tiefschußbest	Herr F. Kotter	mit	55	Teilern.
2.	„	„ V. Hrdina jun.	„	81	„
3.	„	„ F. Blamoser	„	109	„
4.	„	„ E. Mimra	„	187	„

Kreisprämien:

In der 1. Gruppe Herr V. Hrdina jun. mit 35 Kreisen.
„ „ 2. „ „ F. Blamoser „ 32 „

** **Von der Volksbibliothek.** Sonntag den 4. September wird die Bücherei nach erfolgter Neuordnung wieder geöffnet.

** **Die 13. Nummer der Fremdenliste** für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung weist 2562 angekommene Parteien mit 2926 Personen aus.

** **Sachgemäße Bodenbereicherung** muß unter den heutigen Verhältnissen das Bestreben eines jeden Landwirts sein, um größere Gewinne herauszuwirtschaften. Gerade die Wintersaaten wollen bei der Phosphorsäureaufnahme aus dem Vollen schöpfen. Auf Böden in schlechtem Düngungszustande zeigt eine schwache Düngung häufig noch keine nennenswerte Wirkung, während kräftige Gaben von etwa 6—800 Kilogramm Thomasmehl pro Hektar neben entsprechender Kali- und Stickstoffdüngung sich ganz auffallend verlohnen.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Adolf J. Titze's
Kaiserkaffee
vereinigt die
grösste Färbekraft u.
feinsten Geschmack
mit einer unerreichten
Ausgiebigkeit.
Fabrik Linz a/D.

Die „Hin zu Rom“-Bewegung in England.

Die Konversionen in England sind keine seltenen Einzelfälle. Auch jetzt noch zählt man jedes Jahr über Zehntausend. Die genaue Konstatierung fällt schwer. Man müßte sich mit allen Pfarreien in Verbindung setzen, um die genaue Anzahl herauszubekommen. Der arme Pfarrer in England hat aber viel zu tun und findet darum nicht immer die Zeit, auf solche Anfragen zu antworten. Der Verfasser des bekannten Buches „Converts to Rom“ („Römische Konvertiten“), das den folgenden Angaben zu Grunde liegt, beklagt sich im Vorwort, daß er auf 500 Anfragen nur 30 Antworten erhielt! — Die Konversionen umfassen gleichmäßig alle Stände und Berufsarten. Selbstverständlich wählen wir hier für unsern Zweck nur die aus, welche am auffallendsten sind und die Beachtung am meisten verdienen.

Es sind das in erster Linie die anglikanischen

Geistlichen. Für sie bedeutet der Uebertritt zum Katholizismus den Verlust ihrer Stellung. Die anglikanische Kirche verfügt bekanntlich über sehr gut dotierte Pfründen. Ferner muß ihr Uebertritt besonders beachtet werden, weil sie natürlich durch ihr Studium und ihren Beruf am meisten in der Lage waren, in die Kontroversfragen einzudringen und die Wahrheit ausfindig zu machen. Die Zahl der Konversionen unter dem anglikanischen Klerus ist mit 446 angegeben. Jetzt werden es schon bedeutend mehr sein, denn das Buch ist schon vor fast 10 Jahren erschienen, berücksichtigt demnach die letzten Jahre nicht. Auch eine Anzahl anglikanischer Klosterschwestern sind zum Katholizismus zurückgekehrt (37). Was aber bei den englischen Konvertiten besonders auffällt, ist ihr starker Zug zum Klosterleben. Dies ist ein Beweis für ihr lauteres Streben, für ihre Ideale und den Opfersinn, den sie in ihrem neuen Glauben betätigen. Unter dem Säkularklerus sind 290, unter dem Ordensklerus 158, die früher protestantisch waren. Auch viele, die früher dem protestantischen Klerus angehörten, sind nach ihrer Konversion in ein Kloster getreten.

Aus dem Adel sind 476 Konvertiten verzeichnet, darunter 27 Peers. Im ganzen zählt das Haus der Lords (house of Lords) 45 katholische Peers, darunter den Duke of Norfolk, die Marquesses of Queensberry, Bute, Ripon, die Earls of Denbigh, Abingdon, Ashburnham, Newburgh Westmeath, Fingall, Granard, Kenmare, Gainsborough u. a.

Aerzte sind über 60 katholisch geworden. Eine sehr auffällige Anzahl für diesen Stand. Einige davon sind später in den Ordensstand eingetreten.

Offiziere haben 244 konvertiert, Juristen 129, Schriftsteller 162, also eine sehr bemerkenswerte Anzahl.

In England wird die hohe feine Bildung auf den Universitäten Oxford und Cambridge erworben. Dort studiert in den alten berühmten Kollegien, die fast alle sowie die ganze eigentümliche Einrichtung der beiden Universitäten der katholischen Zeit Englands entstammen, die Blüte der englischen Nation. Aus den Oxforder Kollegien sind 445, aus den Cambridgern 213 katholisch geworden.

Wie schon bemerkt, muß man sich vor Augen halten, daß die angegebene Zahl aller Konvertiten in den letzten 10 Jahren, von denen noch keine eingehende Statistik existiert, bedeutend gewachsen ist. Alle diese Konvertiten, die durch ihre Bildung, ihren Stand und Reichtum, ihre persönliche Integrität eine nicht zu bezweifelnde Lauterkeit und Aufrichtigkeit in ihrem Streben nach Wahrheit bekunden, sind eine gewaltige Apologie der katholischen Kirche. Was haben sie gewonnen an irdischen Vorteilen durch ihren Uebertritt? Nichts — wohl aber Spott, Verachtung und vielfach den größten materiellen Nachteil.

„Wie manche vornehme Dame," schreibt der Autor in der Vorrede seines Buches, „hat Heimat, Familie und Reichtum verlassen, ihre Adelskrone weggeworfen und den Schleier in irgend einem ärmlichen Kloster genommen! Wie mancher anglikanische Geistliche hat seine reiche Pfarre und sein bequemes Leben aufgegeben und in seinen alten Tagen den Kampf mit Armut und Not aufgenommen bis an sein Lebensende. Wie mancher von diesen ist gestorben in einem Armenhause, verlassen von allen, an die er durch die Bande der Verwandtschaft geknüpft war, und doch erfüllt von Dank gegen Gott, der ihm die Gnade gab, den wahren Glauben zu finden!"

Das sind Beispiele, die in dem katholischen Oesterreich nicht genug hervorgehoben und beherzigt werden können.

Zw . . . . . r.

Zur gefälligen Beachtung!

Man lasse sich durch unlautere Konkurrenzmanöver nicht beirren und beachte die seit Jahrhunderten erprobten Vorzüge von

MATTONI's
GIESSHÜBLER
NATÜRLICHER ALKALISCHER
SAUERBRUNN

wodurch dieser zu einem Weltgetränk wurde und heute den grössten Versand unter allen natürlichen Sauerbrunnen besitzt.

Vom Büchertisch.

An die Herren Akademiker im Ybbstale.

Meine sehr geehrten Herren!

Vollzählig sind Sie nun wiederum im Ybbstale erschienen. Einige von Ihnen verbrachten das erste, das zweite oder dritte Jahr in unseren hohen Schulen. Einige hingegen sind in den verflossenen letzten zwei Semestern aus unserer steten Heimat ausgezogen. Sie erreichten ihr ersehntes Ziel, die traute Alma mater aber gab ihnen ihren Segen mit. Sie verlassen nun das Tal, wo die goldige Freiheit immer wohnt, um selbständige Siedler, um treue Bürger dem Vaterlande zu werden. Doch schon liegt Kolonialland vor ihren Augen. Frühere Generationen von Akademikern haben hier gerodet. Und diese freuen sich, neue, junge Freunde begrüßen zu können in ihrem Kreise.

Soeben sind Sie, meine Herren, daran, ein einigendes Band deutscher Hochschüler im Ybbstale zu schließen. Gemeinsames Streben soll Ihre Kräfte konzentrieren.

Dieser schöne Zeitpunkt ladet ein, uns mit der Absicht, einen akademischen Almanach ins Leben zu rufen, mehr zu beschäftigen. Der Plan ist Ihnen, meine Herren, ja wohl bekannt. Ihn der Verwirklichung zuzuführen, liegt an Ihnen. Wie wertvoll es für Ihr akademisches Studium sein wird, — ich meine da speziell die jüngeren Herren — sich auch in der Ferialpause zu betätigen, werden Sie selbst erraten. Nicht Meisterstücke werden da von dem Anfänger gefordert. Doch es wird jedem einzelnen möglich gemacht, auf eigenem Wege sich zu vervollkommnen. Eine sichere Handhabe haben Sie an der hohen Schule dazu erhalten.

Allerdings wird es jedem von Ihnen nicht gegönnt sein, die Lösung wissenschaftlicher Probleme zur Lebensaufgabe zu machen. Doch der Staat bedarf mehr solcher Leute, welche die durch die Forschung erzielten Resultate praktisch verwerten können. Ihr Fach zu beherrschen und aus der Fülle sich darbietender Einzelheiten das Richtige auszuwählen, werden Sie, meine Herren, bei ehrlichem Streben nach Wahrheit und Gerechtigkeit alle erreichen. Und das Bewußtsein soll Sie mit Freude erfüllen.

Das Ybbstal bietet jedem Wissenszweige eine reichliche Fundgrube. Der Schatz will nur gehoben sein.

Neben dem wissenschaftlichen Teile soll sich auch ein „poetischer" dem Almanach angliedern.

Der Akademiker soll auch dem Leben leben. Er bedarf der zarten Hand wie jeder Sterbliche. Sie verleiht ihm Lust zur Arbeit, den Frohsinn und hütet ihn vor dem Versauern. Herzige Lieder, Novellen, Romane, die unsere Literatur bereichern, danken wir meist ihr.

Meine Herren, auch einige aus unserer Runde sattelten, um mit Wieland zu sprechen, den Hippogryphen zum Ritt. Und sie sitzen ganz fest im Sattel! Zögern Sie, die Sie dazu veranlagt sind, nicht, öffentlich Beichte zu tun! Ihr Volk wird Ihnen dankbar sein.

Zum Schlusse noch heiße ich Sie alle herzlichst willkommen, Sie, die Sie mitzuarbeiten mir gütig zugesagt haben. Helfen Sie mit, im Volke den Patriotismus zu heben, damit es bewußt wird, daß in einer konstitutionellen Monarchie, wie sie unser schönes Oesterreich aufweist, jeder Einzelne treu zum Staate halten muß, um sich selbst zu schützen.

Im Almanach eröffnet sich Ihnen ein Organ, das Ihnen jährlich Gelegenheit bringt, aus Ihren im Laufe des Studienjahrs gewonnenen Eindrücken gerechte Münze zu schlagen. Der ewige Quell akademischer Jugend wird uns stets frisch erhalten und für den Fortbestand des Almanachs bürgen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juli 1910.

Dr. Edmund Frieß.

Unter Vagabunden. Skizzen aus der Verbrecherwelt von Hermann Drawe. Verlag Huber & Lahme Nachfg., Wien. Preis K 1·20, geb. K 1·80. Hermann Drawe bringt hier einen Band trefflicher Skizzen, deren jeder einzelne in ihrer drastischen Wiedergabe den Stempel des selbst Erlebten und Beobachteten trägt. Wie schon der Titel besagt, sind das Milieu derselben die Schattenseiten des menschlichen Lebens, die in der Nacht des Verbrechens enden, und die der bekannte Verfasser als Richter nur zu oft Gelegenheit hat kennen zu lernen. Vom Massenquartier, dem Ausgangspunkte so mancher Verbrecherlaufbahn, führt uns der Autor über die nur schwach konturierten Grenzlinien, die Vagabunden von Verbrechern trennen. In lebensvollen Bildern, in spannender fesselnder Form entrollt Drawe mit sicherer Beobachtung die reichen Erfahrungen seiner Erlebnisse als Strafrichter, der sich aber auch als fühlender warmblütiger Mensch erweist. Den Höhepunkt dieser ausgezeichnet geschriebenen Skizzen bedeutet wohl die Schilderung „Ein letzter Tag", die in ihrer schlichten packenden Darstellung der letzten Stunde eines zum Tode Verurteilten ein kleines Meisterstück der Seelenmalerei bringt und ein flammendes Plaidoyer gegen die eisigen Schrecken der Todesstrafe bildet. Jedem Freunde gediegener und interessanter Lektüre ist daher Drawes neuer Skizzenband nur wärmstens zu empfehlen; er bildet auch in der bekannt vornehmen Ausstattung, die der Verlag all seinen Erscheinungen mitgibt, eine Zierde jeder Bücherei.

Der **Deutsche Schulvereinskalender für das Jahr 1911** (geleitet von Hermann Jungo; Wien, Pichlers Witwe und Sohn, Preis K 1·30) erscheint heuer in seinem fünfundzwanzigsten Jahrgange. Sein Hauptbild und ein gediegener, von Franz Christel verfaßter Begleitaufsatz sind dem Andenken an den Dichter der Herrmannsschlacht, Heinrich von Kleist († 21. November 1811) gewidmet. Einem erfreulicherweise lebenden deutschen Dichter, Franz Keim, huldigt zum 70. Geburtstage (28. Dezember 1910) der Aufsatz des Schriftstellers Franz Bastian und mahnt das deutsche Volk begeistert an seine Schuldigkeit gegenüber Keim. Außerdem bringt das wieder sehr sorgfältig geleitete „Literarische Jahrbuch" des Kalenders wertvolle Erzählungen, Gedichte und Aufsätze von Rosegger, Zahn, Heer, Perfall, Richner, Wickenburg, Greinz, Nessel, Beck, Stauff, Bienenstein, Oelwein u. A., eine Musikbeilage von Josef Reiter und zahlreiche recht hübsche Illustrationen von Friedrich Gareis.

Der 80. Geburtstag des Kaisers hat in allen Kronländern freudigen und bewegten Wiederhall gefunden. Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf den derzeitigen Aufenthaltsort des Kaisers, auf das von mächtig aufstrebenden Bergriesen umrahmte Städtchen Bad-Ischl. „Oesterreichs Illustrierte Zeitung" bringt in Heft 48 ihrer Blattfolge eine Serie der fesselndsten Illustrationen, die Momentbilder vom Kaisertage in Ischl wirksam reproduzieren. Außerdem findet man von den markantesten Ereignissen den Brand des Karerseehotels und den der Brüsseler Weltausstellung in Wort und Bild behandelt. Eine reiche Porträtsammlung der im Laufe der Woche im Vordergrunde des öffentlichen Interesses gestandenen Persönlichkeiten ergänzt die Fülle aktuellen Bildermaterials. Wir sehen den verstorbenen Präsidenten von Chile, Pedro Montt, die gleichfalls verschiedenen hervorragenden Londoner Gesellschaftsmitglieder Earl Spencer und Nightingale, die erfolgreichen Aviatiker Moisant und Drexel, die Jubilare Professor Hofrat Neumann, Schriftsteller Artur Achleitner, den Neusattler Werksdirektor Rudolf Dieterle u. v. a. m. Ein von Bildern begleiteter Artikel über das neue Männerheim in Wien erzählt uns von den meisterhaften Schöpfungsideen sozialer Fürsorge. — Das Abonnement beträgt vierteljährig K 5.—. Probehefte gratis und franko durch den Verlag, Wien, VI., Barnabitengasse 7 und 7 a.

Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Kaisers erscheint die soeben zur Ausgabe gelangende Nummer 16 der illustrierten Zeitschrift „Der Guckkasten" (Guckkasten-Verlag, Wien, V/2, Schönbrunnerstraße 110) zur Erinnerung an diesen Festtag als Huldigungsnummer, die sich hauptsächlich in Wort und Bild mit der Regierung des greisen Monarchen befaßt. Die Titelseite schmückt eine farbenprächtige Reproduktion des Kaisergemäldes des Wiener Malers Georg Heinrich Rührner, der bereits zu wiederholten Malen die Ehre hatte, den Kaiser zu porträtieren. Dann folgt Fritz Schönpflug mit einem lustigen Militärbilde: Kaiserparade und Anton Groth mit der Reproduktion der von dem Künstler geschaffenen Kaisermedaille. Den textlichen Teil eröffnet Peter Rosegger mit einer Huldigungsschrift: „Franz Josef, der Getreue", in welcher der steirische Altmeister der Dichtkunst die Liebe und Treue des Oesterreichers zu seinem Kaiser vertritt; Kurt Robitschek bringt eine dramatische Geschichte aus Oesterreichs Reichslanden: „Der Rebell"; Paul Keller ein stimmungsvolles Gedicht: „Gott erhalte"; Else Kastner-Michalitschke das Versched: „Festzug"; Mathilde Weil eine lustige Sammlung: „Alt-Wiener Anzeigen"; Enrica von Handel-Mazetti eine hübsche Anekdote aus des Kaisers Jugendzeit und Eduard Pötzl eine fröhliche Wiener Skizze: „Das warme Nachtmahl". Ferner enthält das Heft Beiträge von Fritz Wehr, Alfred Mello, R. Volter, Bernhard Schäfer, Otto Jon. u. a. Den illustrativen Teil vervollständigt eine Reproduktion des berühmten Gemäldes: „Der Flötenspieler" von Franz Hals, weiters Zeichnungen von Paul Bürt, Hans Volkert, Käthe Wolff, A. Reich, Pfuehler von Othegraven usw. Die Notenbeilage bringt eine neue Komposition von Eduard Kremsers „Albumblatt", die allen Freunden gediegener Hausmusik hochwillkommen sein wird. Die nächste Nummer des „Guckkasten" erscheint am 1. September als Sondernummer „Sport".

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 17. August: Günther Johann, Maschinist aus Altmannsdorf, wegen Diebstahl 3 Monate strengen Arrest. Schipp Josef, Handelsgärtner aus Tulln, wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit 14 Tage Kerker. Vrtaric Alois, Fleischergehilfe aus Obergrafendorf, wegen Veruntreuung 3 Monate schweren Kerker. Kortan Karl, Wagnergehilfe aus Kogl, wegen schwerer Körperbeschädigung 2 Monate Kerker. Jörg Josefine, Beamtenstochter aus Tulln, wegen Diebstahl 4 Monate schweren Kerker. Jörg Karoline, Beamtensgattin aus Tulln, wegen Diebstahlsteilnehmung 3 Monate Kerker. Kadletz Ignaz, Schlossergehilfe aus St. Pölten, wegen Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche 1 Woche strengen Arrest.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 30. August 1910.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtviehmarkte in Wien am 29. August 1910.

Auftrieb: 2657 Ochsen, 704 Stiere, 865 Kühe, 636 Büffel, zusammen 4862 Stück, davon zirka 1074 Stück Beinlvieh und 363 Stück Weidevieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 95—108, 2. Qualität von 83—92; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 90—110, 2. Qualität von 78—94, 3. Qualität von 70—78; galizische Ochsen: 1. Qualität von 92—104; Stiere: 1. Qualität von 101—102, mittel und mindere Qualität von 82—100; Kühe: 1. Qualität von 98—103, mittel und mindere Qualität von 74—96; Büffel: 3. Qualität von 44—76; Beinlvieh: 2. Qualität von 52—73, 3. Qualität von 44—51; Weidevieh: 3. Qualität von 66—90.

Auf dem heutigen Rindermarkte wurden im Vergleiche zur Vorwoche um 1035 Stück weniger aufgetrieben.

Bei schleppendem Geschäftsverkehre wurden Hochprimastallmastsorten um 1 Krone, in mehreren Fällen um 2 Kronen per Zentner teurer gehandelt.

Mittel- und mindere Sorten sowie Weidevieh wurden um 2—3 Kronen teurer abverkauft. Stiere und Beinlvieh konnten die vorwöchentlichen Preise schwach behaupten.

Finanzieller Wochenbericht.

Die charakteristischste Erscheinung des Verkehres ist die unerwartet eingetretene Besserung der Lage des internationalen Geldmarktes, die sich nicht nur darin manifestiert, daß die Bank von England auch in dieser Woche die Erhöhung des Diskonts unterlassen konnte, sondern auch in dem Rückgange des Privatdiskonts an der Berliner und auch an der hiesigen Börse. Das günstige Moment liegt aber darin, daß die Geldknappheit, mit deren Eintritt man für den Beginn des Herbstes rechnete, bis jetzt sich nicht in dem gefürchteten Umfange gezeigt hat, so daß die Entwicklung des Geldmarktes in den letzten Jahresmonaten von den gefährlichen Einmengungen der Mittel verschont bleiben wird. Die unmittelbare Wirkung dieser günstigen Wendung ist eine leichte Belebung des Anlagemarktes, die auch durch die Couponfälligkeiten unterstützt wurde, so daß die Postsparkasse die Rentenverkäufe wieder aufnehmen konnte und auch ansehnliche Posten abgesetzt hat.

Kreditaktien waren in der abgelaufenen Woche mit Rücksicht auf Meldungen über die Entrierung neuer Unternehmungen auf dem Gebiete der Zuckerindustrie vorübergehend lebhafter gefragt, doch konnten selbe die Avance nicht behaupten. Starkes Interesse zeigte sich fortgesetzt für Länderbankaktien und die Aktien der Niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft; auch Bankvereinsaktien fanden nach längerer Pause wieder Beachtung. Ein lebhafter Verkehr entwickelte sich in Ungarischen Kreditaktien, für welche der Markt fortgesetzt Interesse bekundet.

Buschtiehrader Lit. B-Aktien fanden eine regere Beachtung mit Rücksicht auf die Meldung, daß auf den Linien der Buschtiehrader Bahn die Einführung des Barèmes der Staatsbahnen angestrebt wird. Als ein Zeichen der besseren Stimmung des Verkehres mag es gelten, daß sich selbst für Südbahnaktien wieder Nachfrage für Berliner Rechnung bemerkbar machte. Lebhafter Nachfrage für Pariser Rechnung begegneten Südbahn-Prioritäten, so daß sich vorübergehend eine ansehnliche Marge zwischen dem Kurse in Paris und Wien ergab. Auch für Staatsbahnaktien ist das Interesse des Marktes vorübergehend rege gewesen.

Aus aller Welt.

— Verbreitung der Maul- und Klauenseuche. Trotz aller Vorsichtsmaßregel ist die in der Vorwoche unter Jungschweinen am Zentralviehmarkt ausgebrochene Maul- und Klauenseuchepidemie auf Nutzvieh, Rinder und Kühe, übertragen worden. Zwei Ställe, in einzelnen Bezirken befindlich, wurden, als verseucht, gesperrt. Die Seuche hat, wie aus dieser Nachricht hervorgeht, auch in die Ställe von Wiener Milchmeiern bereits Eingang gefunden, so daß, da die Milch kranker Kühe besonders bei Kindern sehr böse Erscheinungen hervorrufen kann, die strengsten Abwehrmaßregeln ergriffen wurden. Zwei Ställe sind gesperrt, in anderen seuchenverdachtigen Ställen muß die verkaufte Milch an Ort und Stelle abgekocht werden. Die Maul- und Klauenseuche ist, nachdem sie bei Schweinen aus der Bukowina zuerst auftrat, nun auch durch Nutzrinder aus Ungarn eingeschleppt worden.

— Zwanzigtausend Kronen Führerlohn. Bare 20.000 Kronen erhielt jüngst ein Tiroler Führer von einer reichen amerikanischen Touristin, nachdem diese unter seiner Führung einen besonders schwierigen Berg „gemacht" hatte. Miß Maria Stoll aus Philadelphia hat kürzlich, so schreibt der „Temps", eine Bergtour gemacht, die von den Bergsteigern für eine der schwierigsten im Alpengebiete erachtet wird. In Begleitung des Führers Piaz unternahm Miß Stoll in einer

Nacht die Besteigung des Winklerturms in Südtirol, der eine Höhe von 2807 Metern hat. Die beiden Bergsteiger gelangten nach mühevollem Steigen glatt auf die Höhe. Die Besteigung des höchsten Gipfels aber, die wegen der schwierigen Gesteinbildung besondere Anstrengungen erforderte, verlangte für sich allein einige Stunden, aber um 1 Uhr nach Mitternacht standen schließlich beide oben. Die Freude über den Erfolg war bei der Touristin so groß, daß sie dem wackeren Führer die obenerwähnte Summe als Lohn überwies.

— **Ein Goldschatz in der Donau.** Aus Bukarest wird unterm Gestrigen gemeldet: Wie die hiesigen Blätter melden, werden im Kanale von Maciu große Vorbereitungen getroffen, um ein türkisches Kriegsschiff, das während des Krieges vom Jahre 1877 gegenüber dem Kanale von Filipoiu gekentert ist, zu heben. Auf diesem Schiffe befindet sich der ganze Goldkriegsschatz der türkischen Truppen, die während des Krieges in Maciu waren.

Inseraten-Abteilung.

An die rechtzeitige Bestellung
von 1800 4—3

Thomasmehl

zur Düngung der
Herbstsaaten u. Futterfelder
sei hiermit erinnert.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschließlich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Stern Marke — Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W 35. — Stern Marke

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Gute, garantiert naturechte

Südtiroler Weine

sowie

Wermutwein

und

Tresterbranntwein

liefert billigst
in Fässern von 50 Litern aufwärts
die Firma 1190 52—43

Emanuele Bortolotti

Weinhändler und Weingärtenbesitzer
in LAVIS, Südtirol.

Nie wieder!

wechsle ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Steckenpferd-Lilienmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a. E., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. 1431 50—29

Mit „Keil-Lack" gelbbraun oder **grau**
Streicht man den Boden — merkt genau!
Und für Parketten reicht 'ne Büchse
Alljährlich von Keil's Bodenwichse.
Waschtisch und Türen streich ich nur
Mit weißer Keilischer Glasur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glasur in zartem, lichtem Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod'
Streich' ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
Mit Keil's Crême putzt sie nur die Schuh',
Und murmelt, weil ihr das gefällt:
„Der Haushalt, der ist wohlbestellt!

Stets vorrätig bei 1823 6—2

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Eisenerz: Johann Grasmuck. **Purgstall:** M. Hoffmann & Sohn. **Scheibbs:** Jul. Grießler & Sohn. **Weyer:** Albert Dunkl. **Ybbsitz:** F. Germershausen. **Zell a. d. Ybbs:** Ignaz Gindl.

Tokajer, der König aller Weine!

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medizinalwein! Der ärztlich empfohlene, den gesetzlichen Anforderungen entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für Jung und Alt und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine, unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei Magenbeschwerden, bei Blutarmut, ist appetitanregend und erweckt in hervorragendem Maße die Lebenslust bei Groß und Klein.

Die Produktion sämtlicher unserer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium einzig und allein als Medizinalweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den kostbarsten Genuß!

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir überallhin franko Emballage, franko Fracht zum Versandt bringen, u. zw.

Kollektion Nr. I
Eine Flasche 0·5 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner
Eine Flasche 0·5 l achtjähr. „ „
Eine Flasche 0·25 l fünfjähr. „ Ausbruch
Eine Flasche 0·25 l achtjähr. „ „
Kronen 9.— ohne aller sonstigen Spesen! gegen Nachnahme oder gegen vorheriger Sendung des Betrages.

Kollektion Nr II
Fünf Flaschen 0·7 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner
Fünf Flaschen 0·7 l achtjähr. „ „
Fünf Flaschen 0·5 l fünfjähr. „ Ausbruch
Fünf Flaschen 0·5 l achtjähr. „ „
Kronen 63·50 ohne aller sonstigen Spesen! franko Emballage und franko Station, zahlbar binnen 30 Tagen vom Fakturendatum.

Prämiiert in den meisten Staaten. Dank- und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Gesellschaft: Tokajer Weinproduzenten A. G.
Vertriebs-Abteilung
Budapest, V., Lipot-körut Nr. 2.

Tüchtige Vertreter, welche in vornehmen Kreisen Bekanntschaft und Zutritt haben, können sich durch Empfehlung unserer Weine hohes Einkommen, eventuell Fixum sichern. 1718 26—8

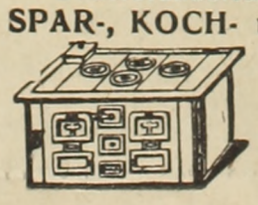
Steirische Weine!

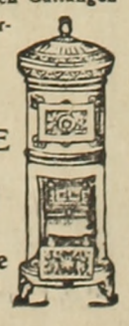
Naturecht Weißwein 44; 50, 60 Heller, Rotwein 44, 50 Heller, Echt Stainzer Schilcher, Stainzer Schloßperle 50 bis 60 Heller pro Liter. Gebinde leihweise
bei
Karl Bammer's Weinhandlung
Eisenerz, Steiermark. 1748 10—7

Tiefschwarzer Glanz!
Schutz gegen Rost!
Fabrik v. chem. Produkten und Nachtlichtern
Gottlieb Voith, Wien, III/1.

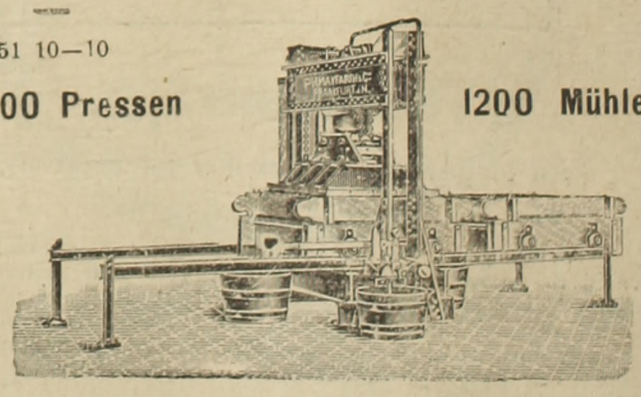
HOTEL WIMBERGER
Wien VII. Neubaugürtel 34-36
in unmittelbarer Nähe des Westbahnhofes, bequeme Verkehrsverbindung zu allen Bahnhöfen. Vorzügliches Restaurant, mässige Preise, schöner Garten. Bäder im Hause. Elektrische Beleuchtung.
Telephon Nr. 6537. 1730 20—8

Gegründet 1862 Telephon 584
RUDOLF GEBURTH, WIEN
K. UND K. HOF-MASCHINIST
VII. Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse
Grösstes und reichhaltigstes Lager von allen Gattungen
HEIZÖFEN besonders feinst in allen Farben, feueremaillierte Öfen mit Nickelmontage
Regulier-Füllöfen von 15 Kronen aufwärts
Dauerbrandöfen für Steinkohlenheizung
SPAR-, KOCH- u. MASCHINEN-HERDE
in allen Grössen
EISENKACHEL-ÖFEN
für zwei und drei Zimmerheizungen
Gasöfen und Gaskamine
Kataloge gratis und franko





35.000 Pressen für Wein und Obst
25.000 Obst- und Traubenmühlen
300 hydraulische Pressen
für Wein-, Obstbau und Industrie etc.
sind aus den Mayfarth'schen Werken hervorgegangen.
Im Jahre 1909 wurden
1651 10—10
2500 Pressen 1200 Mühlen



angefertigt.
Schlagender Beweis für die hervorragende Güte dieser Fabrikate.
Man wende sich vertrauensvoll an
PH. MAYFARTH & CO.
Fabriken landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen
Wien II., Taborstrasse 71.
Preisgekrönt mit über 650 goldenen u. silbernen Medaillen etc.
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.
Man achte stets auf den Namen der Firma Mayfarth.

Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) **vom 2. September 1910,** mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
4% Mai—November Rente . .	93 85	94 05
4% Jänner-Juli „ . .	93 85	94 05
4.2% Febr.-August „ . .	97 65	97 85
4.2% April-Oktober „ .	97 65	97 85
Lose v. J. 1860 zu fl. 500·— ö. W. 4%	170 —	174 —
„ „ „ 1860 „ fl. 100·— „ „ 4%	229 —	235 —
„ „ „ 1864 „ fl. 100·— „ „ .	324 —	329 50
„ „ „ 1864 „ fl. 50·— „ „ .	324 —	329 50
Oest. Staatsschuld.		
Oesterreichische Goldrente . . .	116 25	116 45
„ Rente in Kronen-W.	93 80	94 —
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Albrechtsbahn in Silber	94 10	95 10
Elisabethbahn in Gold steuerfrei .	113 35	114 35
Franz Josefsbahn in Silber . . .	94 80	95 80
Rudolfsbahn in Kronen-W. steuerfrei	94 05	95 05
Ferdinands-Nordbahn v. J. 1888 .	98 —	99 —
„ „ „ 1891 .	95 85	96 85
„ „ „ 1898 .	96 —	97 —
„ „ „ 1904 .	96 25	97 25
Kremstalbahn, Em. v. Jahre 1905	94 10	95 10
Lemberg-Czernowitz-Jassy v. J. 1894	93 85	94 85
Rudolfsbahn Silber vom J. 1884	94 30	95 30
Ungar. Staatsschuld.		
Ung. Gold-Rente	112 15	112 35
„ Kronen-Rente	92 10	92 30
„ Prämien-Lose fl. 100 . . .	225 —	231 —
„ „ fl. 50 . . .	225 —	231 —
„ Theiß-Lose	157 25	163 50
„ Grundentlastungs-Obligationen .	92 —	93 —

	Geld	Ware
Andere öffentl. Anlehen.		
Bosnisches Landes-Anlehen . . .	91 85	92 85
Bosn.-Herz. Eis.-Anlehen Em. 1902	99 10	100 10
Donau-Reg.-Anlehen Em. 1899 .	94 50	95 50
Wiener Verk.-Anlehen Em. 1900 .	94 10	95 10
Niederöst. Landes-Eisenbahn-Anlehen Em. 1903	94 20	95 20
„ 1906	94 25	95 25
Oberöst. Landes-Anlehen Em. 1887	99 —	100 —
Steiermärk. „ „ 1905	96 —	97 —
Anlehen der Stadt Czernowitz Em. 1908 4½%	100 —	101 —
Anlehen der Stadt Wien Em. 1898	95 15	96 15
„ „ „ „ „ 1900	93 65	94 60
„ „ „ „ „ 1902	96 20	97 20
„ „ „ „ „ 1908	94 25	95 25
Russische Rente 5%	103 50	104 —
Bulg. Nationalbank 4½% . . .	88 —	89 —
Pfandbriefe, Obligation. 2c		
Boden-Kredit allg.	100 50	101 50
Zentral-Boden-Kredit Oest. 50jährig	96 50	97 50
Niederöst. Landes-Hyp.-Anstalt 4%	96 50	97 50
Oberöst. „ 4%	96 50	97 50
Oest.-ung. Bank Pfandbr. in Kronen	97 95	98 95
Eisenbahn-Prior.-Oblig.		
Lemberg-Czernowitz-Jassy E. 4% .	92 75	93 75
Südbahn G. 1/1-1/7 Fks 500 . .	272 25	274 25
„ 1/4-1/10 „ 500 . .	271 —	273 —
Sulmtalbahn-Prioritäten	87 25	88 25
Welser Lokalbahn	93 60	94 60
Ybbstalbahn Em. 1896	92 —	93 —
„ „ 1902	92 —	93 —
Trifailer Kohlenwerks-Gesellsch. 1907	85 —	86 —

	Geld	Ware
Diverse Lose.		
Verzinslich.		
Boden-Kredit 1. Em. v. J. 1880	298 60	304 60
„ 2 „ „ „ 1889 .	281 —	287 —
Donau-Regulierungs-Los	298 50	304 50
Hypotheken-Los ung.	249 50	255 50
Serbische Prämien-Anlehen 2% . .	112 —	118 —
Unverzinslich.		
Dombaulos	29 40	33 40
Kreditlos	521 75	531 75
Clarylos	210 —	220 —
Innsbruckerlos	117 —	— —
Krakauerlos	110 —	120 —
Laibacherlos	84 50	88 50
Palffylos	242 —	262 —
Oest. Kreuzlos	63 25	67 25
Ung. „	38 50	42 50
Rudolf-Los	73 —	79 —
Salmlos	285 —	300 —
Salzburgerlos	115 —	125 —
Türkisches Eisenbahn-Präm.-Anlehen	255 25	258 25
Wiener Kom.-Los vom Jahre 1874	534	544
Gewinnstscheine von:		
1. Bodenlos	64	68 —
2. „	100 50	104 50
Ung. Hyp.-Bank-Los . . .	37 85	41 85
Transport-Aktien.		
Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	1128 —	1138 —
Ferdinands-Nordbahn	5305 —	5320 —
Kaschau-Oderbergerbahn	355 50	356 50
Lemberg-Czernowitz-Jassy E.-G. .	555 —	557 —
Lemberg-Klepar.-Jaworaw. L.-B. .	330 —	340 —
Staats-Eisenbahn-Gesellschaft . . .	748 —	749 —
Südbahn-Gesellschaft	120 10	121 10
Ung. Westbahn (Raab-Gran) . .	403 50	404 —
Wiener Lokalbahn-Aktiengesellschaft .	250 —	256 —

	Geld	Ware
Bank-Aktien.		
Anglo-Oest. Bank	315 70	316 70
Bankverein Wiener pr. Kassa . .	552 75	553 75
Bodenkredit-Anstalt allg. öst. . .	1332 —	1338 —
Kreditanstalt f. H. u. G. pr. Kassa	667 10	668 10
Kreditbank ung. allg.	860 50	861 50
Länderbank öst. pr. Kassa	527 50	528 50
„Merkur" W.-A.-G.	639 —	641 —
Oest.-ung. Bank	1852 —	1862 —
Unionbank	621 50	622 50
Verkehrsbank allgemeine	369 —	371 —
Industrie-Aktien.		
Baugesellschaft allg. öst.	337 50	339 —
Brixer Kohlenbergbau-Gesellschaft .	746 —	747 50
Dynamit Nobel, Aktiengesellschaft .	1465 —	1480 —
Eisenbahn-Wag.-Leihgesellschaft . .	203 50	204 —
Königshofer Zementfabr.-Aktienges. .	804 —	807 —
Montan öst. alpine	757 50	758 50
Prager Eisenindustrie-Gesellschaft .	2812 —	2823 —
Rima	694 60	695 60
Simmeringer Maschinen- u. Wag.-F.	373 —	376 —
Trifailer	267 —	271 —
Türkische Tabakregie-Ges. pr. Kassa	384 50	387 —
Waffenfabriks-Gesellschaft öst. . .	718 —	722 —
Wienerberger Ziegel- und Bau-Ges.	815 —	820 —
Valuten.		
Kaiserl. Münz-Dukaten pr. Stück .	11 37	11 40
„ Rand- „ „ „ .	11 34	11 38
20 Franks-Stücke pr. Kassa . . .	19 07	19 10
20 Mark- „ pr. Stück . . .	23 48	23 53
Souvereigns „ „ . . .	23 94	24 04
Deutsche Reichsmark pr. M 100-Noten	117 40	117 60
Italienische Noten pr. L 100- „	94 65	94 85
Rubel-Noten pr. R 100 pr. Kassa	253 55	254 50

Die K. K. PRIV.

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien,

verzinst

Geldeinlagen gegen Sparbücher

mit 4%. Keine Kündigung bis K 3000.—. Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige. Derzeitige Verzinsung

4¼%. Keine Kündigung.

Einlagen und Behebungen können mittels Posterlagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen.

Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.

Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

Losrevision gratis. ***Promessen zu allen Ziehungen.***

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.

Uebernahme von Börsenaufträgen.

P. T.

Ich beehre mich zur Kenntnis zu bringen, daß ich die Firma 1817 3–3

Ignaz Nagel

Weingärten und Keller in Hadersdorf am Kamp und Kellereien in Waidhofen a. d. Ybbs

mit heutigem Tage übernommen habe und unter der protokollierten Firma

Ignaz Nagel (Inhaber Franz Steininger)

im Sinne der früheren Firma-Inhaberin, meiner Schwiegermutter Frau Karoline Nagel, weiterführen werde.

Mit den Weinverhältnissen Waidhofens und der Umgebung vollkommen vertraut, werde ich die passenden Weine jederzeit preiswürdig führen und ersuche, das der Frau Karoline Nagel geschenkte Vertrauen auch mir zuzuwenden. Hochachtend

Franz Steininger.

P. T.

Bezugnehmend auf vorstehende Geschäftsübernahms-Anzeige erlaube ich mir als bisherige Inhaberin der Firma

Ignaz Nagel

Waidhofen a. d. Ybbs und Hadersdorf am Kamp

für das mir geschenkte Vertrauen meinen besten Dank auszusprechen mit dem Ersuchen, dasselbe auch auf meinen Schwiegersohn und Nachfolger

Herrn Franz Steininger

zu übertragen und zeichne hochachtend

Karoline Nagel.

Gebe bekannt, daß ich das

ganze Warenlager der Firma E. Widl

zu einem ganz außergewöhnlich billigen Preise erstanden habe.

Wer tatsächlich **billig kaufen will,** dem ist, so lang der Vorrat reicht, die Gelegenheit gegeben, alle möglichen Artikel

zu nie wiederkehrenden Spottpreisen

an sich zu bringen und ersuche ich die geehrte Bewohnerschaft von Waidhofen und Auswärts, diese so überaus

günstige Gelegenheit

sich zu Nutze zu machen und sich von der **kolossalen Billigkeit der Waren durch Besichtigung ohne Kaufzwang** zu überzeugen.

Alois Sträusslberger
Hoher Markt Nr. 4.

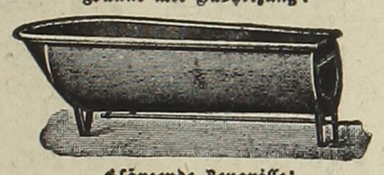
1838 1—1

Spareinlagen werden mit 5 Prozent verzinst. Ausgabe von Sparmarken.

Oesterr. Spar-, Kredit- und Baugesellschaft reg. Gen. m. beschr. H.
Staatliche Kontrolle. Zentrale WIEN, VI., Theobaldgasse 4. Staatliche Kontrolle.

Heimsparkassen werden gratis verabfolgt. 1467 52—27

Wanne mit Gasheizung!



Glänzende Zeugnisse!

Kaufen Sie keine Wanne

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. Wanne mit Gasheizung von K 55·— an, ohne K 35·—, Wanne mit Schwitzeinrichtung von K 70·— an. Zusendung, Fracht, Zoll und Verpackung frei. Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweißt und im Vollbad im Ganzen verzinkt. Keine mit Farbe oder Bronze überpinselten Nähte. Broschüre gratis!

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 195.
Vertreter für Waidhofen Hans Blaschko, Spenglermeister, Waidhofen a. d. Ybbs. 825 35—32

Verdienst
dauernd K 20—25
wöchentlich durch das Stricken auf unseren allein dastehenden *besten* Strickmaschinen. Schriftliche Arbeitsabnahme-Garantie. Grösstes Zahlungsentgegenkommen. Geschlecht, Alter und Entfernung Nebensache. Erlernung 2 Tage. Anerkennungsbriefe liegen auf. Reellität garantiert. *Einzig christliche Firma dieser Art.*
Verlangen Sie Prospekte von der
Christl. Hausindustrie, Wien, XVI/2, Gaullachergasse 12/y.
Gasse beginnt vis-à-vis der Stadtbahnstation Josefstädterstrasse.

Möbel
Telephon 2350.
in ausschliesslich solider Ausführung.
Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens.
1098 52—50 r. G. m. b. H.
6. Bezirk, Gumpendorferstrasse 22.
Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen.

Niederösterreichische
Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

I. **Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkassa;

II. **Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;

III. **Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;

IV. **Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder-, beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;

V. **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** Einzel-, Kollektiv- und Reisenunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschädenversicherungen.

Neu eingeführt: Wasserleitungsschäden-Versicherung. Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.

Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

Gesucht wird

Gymnasial- oder Realschulprofessor

der in Hubertendorf bei 2 Mädchen 3—4 mal wöchentlich Jahresunterricht in verschiedenen Fächern übernähme. Bitte sich an Baronin Seitenberger, Hubertendorf, zu wenden. 1799 4—4

2 Realschüler

1807 0—4

erhalten bei guter Familie volle Pension. Auskunft Zell Nr. 4.

Besseres Kosthaus

erhalten Studenten bei gewissenhafter Familie. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 1818 3—3

Studenten

der Realschule aus den unteren Klassen finden in einem anständigen Hause gegen mäßige Honorierung Unterkunft. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 1819 0—3

Ein kräftiger Lehrjunge

wird in einem hiesigen Gemischtwarengeschäft aufgenommen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 1826 0—2

Goldschmiedlehrling

wird aufgenommen (ohne Kost und Wohnung). Gutes Bürgerschulzeugnis und Note „Eins" im Zeichnen Bedingung. Kostgeldbeitrag im 1. Jahr 4 Kronen die Woche. Johann Bauer, Wien, VII/1, Andreasgasse 11. 1813 3—3

Ein Lehrjunge

wird sofort aufgenommen in der Glashandlung des Karl Tomaschek, Oberer Stadtplatz. 1804 0—4

Ein Lehrjunge

16740—12

findet in einer Fleischhauerei und Selcherei in Waidhofen sofortige Aufnahme. Wo, sagt die Verwaltungsstelle d. Bl.

Tüchtiger Säger

wird sofort aufgenommen bei Josef Fleischanderl, Vollgatter-Sägewerk in Ybbsitz. 1797 3—4

Ein kinderloses Ehepaar

sucht eine Hausmeisterstelle. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1827 1—1

Zimmerleute

werden aufgenommen und dauernd beschäftigt bei F. Schönthaler & Söhne, Weyer a. d. Enns. 1834 3—1

Ueber 600 vermögende Damen wünschen

baldige Heirat.

Ernste Reflekt., wenn auch ohne Vermög. (Branche, Konfession gleichgiltig), wollen sich melden bei L. Schlesinger, Berlin 18. 1831 5—1

Zu verkaufen

1749 0—8

sind 3 neugebaute Wohnhäuser (1 größeres, 2 kleinere) mit je 3 bis 4 Arbeiterwohnungen und Hausgarten, im Urltale nächst Stögfeldmühle. Näheres bei Herrn Matthias Brantner, Maurermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. — Auch Arbeiterwohnungen sind daselbst zu vermieten.

Schöne Villa

in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 15650—24

Schönes Geschäftslokal

1207 0—43

samt Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 2 Magazinen, Ecke Plenker- und Riedmüllerstraße, ist sofort zu vermieten. Auskunft hierüber bei Baumeister Deseyve, Oberer Stadtplatz 18 oder Riedmüllerstraße 6.

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Holzlage, Boden und Wäscheboden, ab 1. Oktober zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1829 0—1

Schöne Jahreswohnung

bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kabinetten (Veranda) und Küche samt Zugehör ist ab August, eventuell November, zu vermieten. Auskunft bei Frau Agnes Wegscheider, Pocksteinerstraße Nr. 27. 15900—17

Schöne, lichte, trockene Jahreswohnungen

bestehend aus 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Speis und Klopfbalkon; 1 Zimmer, Kabinett, Küche; 2 Zimmer, Küche, Vorzimmer und Speis. Alles ab sofort zu vermieten. Auskunft Riedmüllerstraße 6. 13890—34

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Vorraum, Balkon, Speise 2c., 1. Stock, Lederergasse Nr. 4, ab 1. November zu vermieten. 1828 0—1

2 Jahreswohnungen

18'6 3—3

sind per 1. September zu vermieten im Hause Nr. 34 in Zell a. d. Ybbs. Auskunft bei Herrn Josef Hummer, Zell.

Anzeige.

Infolge Uebersiedlung des Herrn J. Heitzmann, Gesellschafter untenstehender Firma wegen Geschäftsübernahme in Wels erlauben sich die Gefertigten bekanntzugeben, daß die Klavierhandlung und Leihanstalt in Waidhofen a. d. Ybbs weitergeführt wird. Aufträge und Anfragen werden von Frau **Therese Dietrich, Unterer Stadtplatz 23,** entgegengenommen. Auch werden Stimmungen und Reparaturen wie bisher übernommen und billigst berechnet. Alle Dienstage wird Herr Heitzmann selbst zu sprechen sein.

Hochachtungsvollst

Kaltenbacher & Heitzmann

Klavierhandlung und Leihanstalt

Steyr—Waidhofen a. d. Ybbs—Wels

Kammerlieferanten Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Sachsen-Coburg und Gotha. 1722 10 9

Ein Haus

schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte **„trautes Heim"** entgegengenommen. 1172 20—44

Einladung

zu der

am 11. September d. J., präzise 1 Uhr nachmittags im Gasthofe „zum Reichsapfel"

stattfindenden

II. ausserordentlichen

Generalversammlung

des

Arbeiter-Konsumvereines Waidhofen a. d. Ybbs

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung).

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Verlesung des Revisionsberichtes.
3. Beitritt zur Großeinkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine.
4. Allgemeines.

Die Mitglieder werden ersucht, im eigenen Interesse zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im September 1910.

Für den Aufsichtsrat:

Johann Scherr
Vorsitzender.

1839 1—1

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stiftzähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Maurer und Handlanger

werden sofort aufgenommen bei

W. Kosch

Waidhofen a. d. Ybbs. 1825 0—2

Ganz echter reiner

Kaffee-Extrakt

von

Franz Bernauer

Kaffee-Fabrik.

Zu haben bei 1833 3—1

Karoline Schinagl

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 30.

Schöne lebende Schweinchen

für Zucht- und Mastzwecke bester Sorte, reine, weiße, englische Rasse, gute Fresser, leichtes Nachfüttern, diesjähriger Wurf oder auch alte Schweine liefert zur besten Zufriedenheit gegen Nachnahme, auch paarweise in Kisten, pro Stück 20 K aufwärts, für lebende und gesunde Ankunft Garantie. Man bestelle nur bei 1840 3—1

Franz Podlipnik, Marburg, Steiermark.

Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserne Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadl a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.

Preisbücher gratis und franko.

1589 12—5

3000 Käufer

oder Teilhaber, die nur auf geeignete Angebote für jede Art hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Hotels, Häuser, Güter und Gewerbebetriebe etc.** warten, finden Sie sofort und **ohne Bezahlung einer Provision** durch die

Vermittlungs-Reform

zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehres etc.

Wien, I. Wollzeile 22.

Expressfärberei und Chemischputzerei

J. Schnek's Söhne 1584 26—14

k. k. handelsgerichtlich beeidete Sachverständige und Schätzmeister

Gegr. 1864 **Wien XX., Rafaelgasse 32/34** Tel. 14.574

färbt und putzt **Spitzen, Tülle, Vorhänge etc.** sowie **Herren- und Damenkleider** im Ganzzustand innerhalb 48 Stunden. **Färben von Holzperlen.** Filialen in allen Bezirken. Provinz-Aufträge werden promptest effektuiert.

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton Frh. v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.